

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur Emil Müller, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindner, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprechnummer: 1567, für die Redaktion 1794, für den Verlag und die Druckerei 961. — Zeitungspreis: 420.

Bezugspreis: Vierteljährlich einschl. Postgebühr 2,25 Mk., monatlich 80 Pf. Beim Abholen von der Expedition und den Verkaufsstellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2,25 Mk. ohne Postgebühr. Einzelne Nummern 10 Pf. — Inseratpreis: 2 Pf. pro Zeile und Tag, im Restamt 1 Pf. pro Zeile und Tag. — Anzeigenpreis: 1 Pf. pro Zeile und Tag. — Abonnementpreis: 10 Pf. pro Zeile und Tag. — Abonnementpreis: 10 Pf. pro Zeile und Tag. — Abonnementpreis: 10 Pf. pro Zeile und Tag.

Nr. 195.

Magdeburg, Sonnabend den 21. August 1915.

26. Jahrgang.

Nach Nowo-Georgiewsk.

Jetzt geht's rasend bergab mit den Heerescharen des Zarismus. Wie Streichhölzer unter Zentnerlasten zusammenknicken, so brechen die Russen unter den deutschen Angriffen in die Knie. Am 18. August in der Frühe gelangte die Festung Nowo in deutschen Besitz und zwei Tage später, in der Frühe des 20. August, kann die deutsche Heeresleitung melden, daß auch Nowo-Georgiewsk gefallen ist. Der letzte befestigte Halt des Feindes in Polen ist damit zusammengefallen. Mit der Uebergabe der Festung ist auch die Besatzung Kriegsgefangen. In den verbliebenen Sektoren befanden sich noch etwas über 20 000 Mann. Verschiedene Tausend waren bei der vorherigen Erstürmung der nordöstlichen und nördlichen fünf Forts in die Hände der Belagerer gefallen. Dazu kommt das ganze Kriegsmaterial, das die umfangreiche Festung birgt, und das sich noch nicht annähernd überschauen läßt. Zwei der genommenen Forts haben den Deutschen schon die Kleinigkeit von 125 Geschützen geliefert. Was wird da erst die ganze Festung bergen.

Was immer man den Russen nachsagen mag, man muß bekennen, daß sie ihre Rückzugskämpfe seit Anfang Mai mit großer Hartnäckigkeit und jäher Beharrlichkeit geliefert haben. So viele Schläge auch auf sie niederschlugen, sie setzten sich in jeder neuen Geländefalte aufs neue zur Wehr und machten wo immer es ging auf der ungeheuren Front sogar Gegenangriffe, um dem Gros Luft und Raum zu verschaffen für seinen notwendigen Rückzug.

Aus diesem Grunde mußte man annehmen, daß sie gewillt waren, die letzte Weichselfestung mit all ihrer Fähigkeit und verbissenen Defensivkraft zu verteidigen. Der russische Generalstab hatte es zugelassen oder anbefohlen, daß sich

Nowo-Georgiewsk einschließen ließ.

Folglich war der Schluß geboten, daß die Festung sich bis zum letzten verteidigen sollte, bis ihr vielleicht Ersatz gebracht werden konnte. Andernfalls hatte die Einschließung ja gar keinen Sinn.

Aber es ist anders gekommen. Nach zweiwöchiger Belagerung ist in einer dreitägigen Verrennung der Platz am wichtigen Zusammenfluß von Bug und Weichsel gefallen. Von Nordosten aus wurde der Angriff vorgetragen. Die Fortlinie, die sich zwischen dem Bug und der Weichsel befindet, einem von Nord zu Süd durch das Festungsgelände laufenden Nebenfluß des Bug, wurde zuerst von der Belagerungsartillerie unter Feuer genommen. Am dem ersten Tage, nachdem das Werk sturmreif geworden, fiel ein Fort; am zweiten fielen zwei Forts mit Zwischenstellungen. Jetzt wurde der Uebergang über die Weichsel von Osten zu Westen erzwungen und darauf fielen am dritten Tage zwei weitere Forts mit 125 Geschützen in den Besitz der Bedränger. Noch ein Tag des Kampfes und die

ganze Festung mußte sich ergeben.

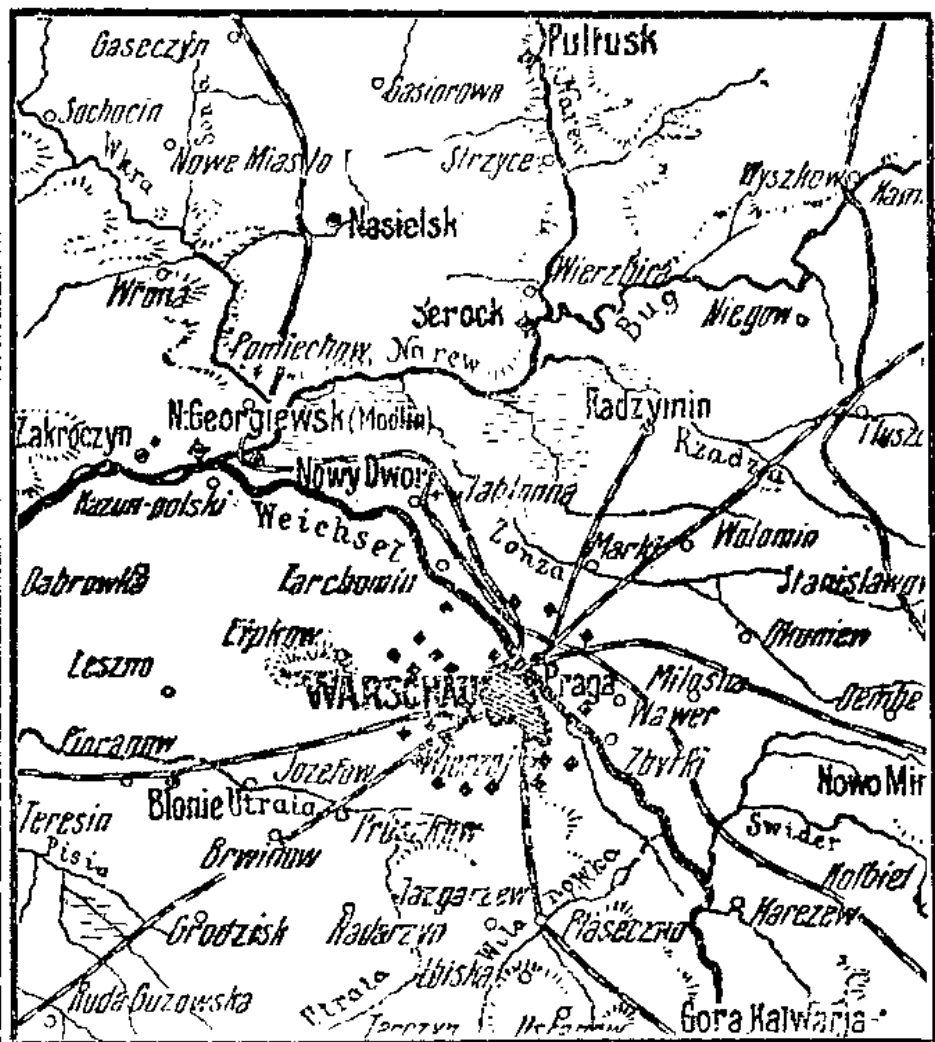
Hier gab es kein Entrinnen für die Besatzung wie bei Nowo, bei Warschau, bei Zwangorod. Die Festung war zerniert. Sowie die weiße Fahne hochging, war auch das Schicksal der gesamten Besatzung entschieden. Es wandern wieder mehr als 20 000 Russen in die Gefangenschaft.

Der Fall der großen und am stärksten wie modernsten befestigten Weichselfestung ist noch illustrativer als der von Nowo, der stärksten Stütze der Niemen-Linie. Er deutet auch den veritablen Leistungen in Frankreich und England die Tatsache an, daß sie sich für ihre Fortsetzung des Krieges auf Rußland nicht mehr verlassen können. Die Dampfwalze ist zerborsten; sie läßt sich nicht mehr reparieren; sie scheidet aus allen Berechnungen und Hoffnungen.

Schon Nowo sprach deutlich genug.

Der russische Generalstab hat bis zur Stunde noch nicht den Fall Nowos seinen Verbündeten mitzuteilen den Mut gefunden. Die letzte Meldung sprach nur von einigen westlichen Forts, die erjährt worden seien. So schwer trägt ein Abgestumpfter wie Nikolai Nikolajewitsch an diesem Verlust. Und das wird — von den politischen und moralischen Folgen ganz abgesehen — aus rein militärischen Erwägungen heraus leicht erklärlich. Denn Nowo ist anders gefallen als die zwei großen Festungen an der Weichsel. Ihre Räumung lag nicht im Programm des russischen Rückzugs. Nicht zerprügelte Werke und leere Geschützstände starrten dem einziehenden Eroberer entgegen. Vielmehr

ist Nowo gewonnen worden nach der Art, für die in Belgien und Nordfrankreich die Deutschen das Vorbild geschaffen haben; aber das Vorbild wurde hier fast noch übertroffen. Auch vor Nowo wurde ein Teil des Festungsgürtels, ein Sektor als Zielpunkt des eigentlichen Angriffs erwählt. Von den 29 Forts, die Nowo umgeben, fielen sechs auf den Abschnitt zwischen dem Niemen und dem südlich strömenden Fluß Zesja, und diese sechs Forts wurden zunächst unter Feuer genommen. Hier braunte sozusagen das deutsche Geschützfeuer durch und hier setzte der Hauptsturm



gegen die Festung an. Und dann wurde die Ostseite unter Kämpfen der Nachhut schnell geräumt, als die Erkennung auslieferte, daß der deutsche Durchbruch im Westen den weiteren Widerstand mit dem Untergang der ganzen Besatzung verknüpfen würde. In den Händen der Sieger blieb der Rest der Nachhut, fast 4000 Mann.

Aber wie ist das Gros der Besatzung in Nacht und Nebel abgezogen? Nicht mehr wie in Przemyśl, Warschau und Zwangorod, indem sich die Tausende heimlich vom Feinde lösten, nachdem sie alles militärisch Wertvolle vernichtet hatten, sondern

in eiliger überstürzter Flucht,

die alle Kennzeichen der Belagerung trug und nicht mehr gestattete, die angehäuften Vorräte und Waffen in berechneter Sorgfalt zu zerstören und unbrauchbar zu machen. Der Beweis dafür liegt in der Höhe der Beute, die den Deutschen anheimfiel: mehr als 400 Geschütze und noch unübersichtbare Materialien. Damit ist zum erstenmal seit langer Zeit den Russen wieder viel Artilleriematerial abgenommen worden. Vom Beginn des Durchbruchs am Dunajec, also vom 2. Mai ab sind den Russen 420 Geschütze abgejagt worden. Diese Zahl schnell durch Nowo an die Doppelte empor und wird durch Nowo-Georgiewsk sicher um Dreifache steigen. Allerdings wird an beiden Plätzen unter den Geschützen, wie dies in Festungen nicht anders möglich ist, auch altes Material sein. Aber der heftige Feuerkampf, der der Besetzung Nowos wie Nowo-Georgiewsk voranging, und die starke Entfaltung artilleristischer Kraft auf russischer Seite, von der die deutschen Berichte wiederholt und eindringlich gemeldet haben, läßt keinen Zweifel darüber, daß die Russen viel von ihrem besten und stärksten Geschützmaterial hierher gebracht hatten. Vielmehr zum Teil aus den geräumten Festungen an der Weichsel. Galt es doch, um jeden Preis die Festungen zu halten, von denen die eine als Sperre westlich dem Wege nach dem wichtigsten Eisenbahnknotenpunkte des Nordwestens, auf dem Wege nach Wilna vorlagert ist und von denen die andre den bequemeren Transportweg der Weichsel verstopfte.

Aus der Feder des russischen Generalstabs will daher die Beschönigung von der Freiwilligkeit der Räumung nicht mehr stehen. Bei Warschau und Zwangorod ging es noch ganz glatt, wiewohl auch dort die russische Freiwilligkeit in dem unentzinnbaren Zwange bestand, den die durch die Gegner geschaffene strategische Lage ihnen auferlegte. Nowo und Nowo-Georgiewsk aber waren besetzte Festungen, die im Feuerregen des artilleristischen Kampfes und im Sturm der Infanterie bezwungen worden sind. Bezwingungen mit allem, was die Festung enthält. Die Preisgabe war hier bestenfalls Flucht und Amittelgelassen bis zum letzten Augenblick verteidigten Besitzes.

Im Lichte dieser Tatsache wird es auch dem rosenfarbigsten Optimisten unter den westlichen Lobrednern des russischen Rückzugsgenies schwerfallen, den Glauben aufrechtzuerhalten, als sei der russische Rückmarsch ein Flug ausweichendes Schifffahrer zu neuem Kampf und Angriff. In Nowo ist Breche gelegt in die Schutzmauer, hinter der sich die Umgruppierung vollziehen sollte. Wohl führt von der bezwungenen Festung nach Wilna noch ein Weg von 100 Kilometer, aber der Fall Nowos gestaltet die ganze strategische Lage im Gouvernement Nowo zumungunsten der Russen um und ernste dringende Gefahr bedroht die ganze Strecke von Wilna bis Dünaburg. Damit aber auch die Wiederherstellung des nördlichen Flügels der Front.

Die Folgen erstrecken sich aber nicht bloß östlich und nordöstlich, sondern sie machen sich schon im Süden geltend. Die Russen weichen unter dem Druck von Nowo her zwischen Kalwarja und Suwalki östlich aus und werden verfolgt. Sie müssen

die Linie preisgeben,

die sie monatelang gehalten, die sie mehrfach überschritten, über die sie aber trotz aller Anstürme der Deutschen ostwärts nicht abgedrängt werden konnten. Wie oft sind diese Namen in den Tagesberichten der deutschen Heeresleitung erschienen: wieviel deutsches Blut ist dort in der Verteidigung der ostpreussischen Grenze geflossen, und nun fallen die mächtigen Feldbefestigungen ohne einen Schuß, ohne ein Opfer an Menschenleben in deutschen Besitz!

Mit diesem Erfolg ist aber die Wirkung von Nowo nicht erschöpft. Die Erschütterung wird sich weiter pflanzen, die ganze Niemen-Linie gerät ins Schwanken. Und die Deutschen helfen noch wacker nach, damit sie schnell und gründlich einstürzt. Da geht aus dem Tagesbericht hervor, der am Donnerstag nachmittag erschienen ist, und der nur in einem Teile der geistigen Auflage veröffentlicht werden konnte:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei der Einnahme von Nowo wurden noch 30 Offiziere und 3000 Mann gefangenengenommen.

Unter dem Druck der Vornahme von Nowo räumten die Russen ihre Stellungen gegenüber Kalwarja-Suwalki; unsere Truppen folgen.

Weiter südlich erstritten deutsche Kräfte den Narew-Uebergang westlich Infocin und nahmen dabei 800 Russen gefangen.

Die Armee des Generals von Gallwitz machte Fortschritte in östlicher Richtung. Nördlich Bielitz wurde die Bahn Warschau-Brest-Litowsk erreicht. 2000 Russen wurden zu Gefangenen gemacht.

Im Nordabschnitt von Nowo-Georgiewsk überwandene unsere Truppen den Weichselabschnitt, zwei Forts der Nordfront wurden erümt. Über 1000 Gefangene und 125 Geschütze fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Der linke Flügel trieb den Feind kämpfend vor sich her und erreichte abends die Gegend westlich und südwestlich von Mielezjow.

Der rechte Flügel, über den Bug bei Mielnitz vordringend, warf den Gegner aus seinen starken Stellungen nördlich des Abschnittes und ist im weiteren Vorgehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madsen.

Auch hier wurde zwischen Niemirow und Janow der Bugübergang von den verbündeten Truppen erzwungen. Vor Brest-Litowsk drangen deutsche Truppen bei Kofino südlich von Janow in die Vorstellungen der Feinde ein. Westlich von Wladawa folgten unsere Truppen dem geschlagenen Feind. Unter dem Druck unseres Vorgehens hat der Gegner das Ostufer des Bug auch unterhalb und oberhalb von Wladawa geräumt; er wird verfolgt.

Der Narew-Uebergang westlich Infocin hat den Zweck, das im Westen durch breite Sümpfe geschützte Ossowiec von

Osten zu bedrohen und zu packen. Auch dieser Platz sowie Grodno und der Brückenkopf Mita können nun nicht mehr lange sich halten. Sie werden dank der strategischen Gesamtlage gleichsam als reife Früchte den Deutschen in die bewehrte Hand fallen.

Es bleibt noch Brest-Litowsk.

Aber wie bleibt es! Die Armee Leopold hat, wie aus dem obigen Bericht hervorgeht, eine Schwärzung nach Nordosten getan. Sie hat mit der ganzen Macht den Bug überschritten und drängt sich nördlich von Brest-Litowsk vor. Der Zweck und das Ziel der Schwärzung und der Gewaltmärsche ist durchsichtig. Den Vogen des Bug westlich der Festung füllt jetzt nur noch die Armee Mackensen aus. Sie wird den Angriff gegen Brest-Litowsk vom Westen aus unternehmen. In die Vorstellungen bei Mokitno sind Truppen ihrer Verbände schon eingedrungen, wie sich aus dem österrösch-ungarischen Bericht vom Donnerstagsabend ergibt:

Die unter den Befehlen des Erzherzogs Joseph Ferdinand und des Generals von Kowech stehenden österrösch-ungarischen Kräfte erkämpften nördlich von Janow und Konstantinow den Uebergang über den Bug. Niemirow

und andre Orte am Nordufer wurden gestürmt. Der Feind ist geworfen, die weitere Verfolgung im Gange.

Die Einschließungsstruppen von Brest-Litowsk, in deren Mitte sich die Divisionen des Feldmarschallleutnants von Arz befinden, entziffen dem Gegner einige Vorstellungen.

Bei Blabimir, Wolhynski und in Ostgalizien nichts Neues.

Damit beim Leser keine falschen Annahmen aufstehen: die Vorstellungen der Festung liegen vom inneren Gürtel noch 15 Kilometer entfernt. Die eigentliche Belagerung beginnt erst nach ihrer Ueberwindung, und wenn die Russen ernstlich den Platz verteidigen wollen, wird seine Eroberung noch harte und schwere artilleristische Arbeit kosten, von den Opfern der Infanterie zu schweigen. Zudem laufen von verschiedenen Seiten tiefe, von Sümpfen gesäumte Wasserläufe auf Brest-Litowsk hin zusammen, von Osten der Muchawier, vom Nordosten die Wiesna, vom Südwesten die Krzua. Die Annäherung ist somit allenthalben erschwert, zumal Staubbäume und Schlenken weitgreifende Ueberschwemmungen ermöglichen. Aber retten wird dies alles Brest-Litowsk schließlich nicht, sowenig ähnliche Geländeschwierigkeiten die Plätze der Nordfront gerettet haben. Und dann zeigt überdies der schnelle Fall von Nowo-Georgiewsk, daß die

russische Widerstandskraft wie Schnee in der Julisonne zusammenmilzt, sowie erst die schweren Belagerungsgefechte ihre furchtbare Sprache erklingen lassen.

Zu guter Letzt wirkt noch ein Umstand auf die Verteidigungskraft der Besatzung ungünstig ein: die Tatsache, daß der Bug nordwestlich des Platzes von den Gegnern vollständig in Besitz genommen und daß dadurch die

strategische Bedeutung von Brest-Litowsk

als Stütze des linken russischen Flügels gleich Null geworden ist. Für etwas Bedeutungsloses aber schlägt man sich nicht bis zur letzten Granate.

Das Schicksal von Nowo-Georgiewsk darf uns daher die Hoffnung geben, daß auch die Bugfestung des Südostens viel schneller bezwungen wird, als Optimisten da heute noch anzunehmen geneigt sind. Alsdann ist nach der Weichsellinie auch die Buglinie bezwungen und man kann zurzeit keine Anhaltspunkte dafür gewinnen, wo und wie die Russen zu einer neuen zusammenhängenden Front kommen wollen. Die russischen Heere sind dann für die Offensivendpolitik abgetan. Der Koloss des Ostens ist militärisch zusammengebrochen und scheidet für diesen Weltkrieg als positive Größe aus der Rechnung. —

Was der Krieg bringt.

Französischer Vorstoß bei Arras.

Bei dem schon berühmt gewordenen Orte Souchez in der Nähe der Lorettöhöhe hat ein neuer heftiger französischer Vorstoß stattgefunden. Der deutsche Donnerstagsbericht, der nur in einem Teile der letzten Auflage veröffentlicht werden konnte, meldet darüber:

Zwischen Angres und Souchez führte der Gegner gestern abend einen während des ganzen Tages durch Artilleriefeuer vorbereiteten Angriff durch. Er drang stellenweise in unsere vordersten Gräben ein und hält in der Mitte des Angriffsabschnitts einen Teil noch besetzt, ist auf der übrigen Front aber bereits geworfen.

In den Vögeln erneuerte der Feind gestern seine Angriffe nördlich von Münster gegen unsere Stellungen auf Lingekopf und Schraymännle. Nach vorübergehendem Vordringen bis in einzelne unserer Gräben auf dem Lingekopf ist der Gegner dort überall zurückgeschlagen, am Schraymännle ist der Kampf noch im Gange.

Noch immer geben die Franzosen die Hoffnung nicht auf, die deutsche Front doch noch erschüttern oder durchbrechen zu können. Vielleicht erfolgen die neuen Angriffe in der Hoffnung, noch einen Erfolg zu erzielen, bevor stärkere deutsche Kräfte aus dem Osten eintreffen. Aber auch dieses Hoffen wird sich als trügerisch erweisen. —

Ein Amerikadampfer versenkt!

Das Reutersche Bureau bringt folgende, für den Untereckkrieg wichtige Meldung: Der Dampfer „Arabic“ der White-Star-Linie (10 000 Tonnen) ist auf dem Wege nach Amerika torpediert worden. Die Reisenden und die Besatzung wurden gerettet.

Auch der englische Dampfer „Dundee“ wurde torpediert. Nach einer weiteren Meldung des Reuterschen Bureaus sind die Dampfer „Maggie“ und „Serbia“, von denen der letztgenannte der Wilson-Linie angehört, versenkt worden; die Besatzungen wurden gerettet. Ferner wurden der Postdampfer „Grodno“ von der Wilson-Linie und der britische Dampfer „Thornton“ versenkt; die Besatzungen sind gerettet.

London endlich gibt die Versenkung des englischen Dampfers „Vonn“ und des spanischen Dampfers „Aldoro“ bekannt.

Von besonderer Bedeutung ist die Versenkung des nach Amerika fahrenden Passagierdampfers „Arabic“. Die „Arabic“ war ein Doppelschraubendampfer, der im Jahre 1903 erbaut wurde. Im englischen Schiffskalender steht er als der White-Star-Linie gehörig mit 15 801 Tonnen verzeichnet. Der Verlust dieses großen Dampfers wird die englischen Meeresbesonders hart treffen. —

* * *

Amerikaner über die Dardanellen.

Der amerikanische Schriftsteller Granville Fortescue, der den Dardanellen einen Besuch abgestattet hat, schildert seine Eindrücke in der „Illustration“ wie folgt: „Der Halbmond leuchtete mit schmalen Schimmer über Konstantinopel. Hingelagert über die Säne des Hügels, in durchsichtige Schleier gehüllt, schien die Stadt gleichsam auf einem silbernen See zu schwimmen. Das schwarze Gewölbe der Großen Mokkae stieg in den Himmel, und zu beiden Seiten der Kuppel, zwei feinen Rabeln gleich, stachen geheimnisvoll die beiden Minarett empor. Hier und da war ein Mondstrahl helle Lichtflecke durch die Dunkelheit, während die Laternen der auf den Wellen des Goldenen Horns ankommenden Schiffe bewaldete Reflexe in das Meer sandten. Ein roter Stern leuchtete aus der Nähe auf sie herab; das Nachfeuer der „Breslau“.

Höflich erhob sich eine Stimme in der Nacht, eine helle, scharfe Stimme in abgebrochenen Rhythmen: der Muezzin, der die Gläubigen zum Gebet rief. Der Ruf verhallte, und wieder breitete die Stille der Nacht sich weithin aus. Im Anblick der mächtigen Stadt verließ ich den Hafen an Bord eines kleinen Transport-Raddampfers. Wie in einem Traume von Harem und Großpavilionen führen wir über den Golf dahin. Doch plötzlich erlösch der Traum. Unser Schiff schwenkte vor einer ungeheuren Werkstätte vorbei, die durch ihre acht stammine riesige, von Flammen durchglühende Rauchschwaden auslachte.

Schnell fiel ich aus der Stimmung arabischer Legende in die Wirklichkeit des modernen Krieges zurück. Die von Feuerfahnen getränkten Kamine brachten deutlich zum Bewußtsein, mit welchem rasenden Eifer man hier die Saat des Todes bereitet. Man erzählt in Konstantinopel, daß diese Werkstätte den Deutschen eingerichtet wurde. Die Produktion von Geschossen jetzt verdreifacht ist. Bei Morgenbruch befanden wir uns in dem breiten Teile des Marmarameeres. Die grünen Landstriche der Halbinsel zogen an uns vorbei, ein blendendes Panorama: jedes kleinste Stück der Felber ist bebaut. Wege winden sich an der Küste entlang, und auf den Hängen von Gallipoli drehen Windmühlen unablässig ihre Flügel. In jeder Bucht entdeckt man Häusergruppen, über denen ein schmales Minarett in den klaren Himmel wächst. An verschiedenen Punkten sind weiße Zeltlager zu sehen: sie gleichen fernem Ansiedlungen seltsamer weißer Schwämme. Eine Erscheinung fällt besonders in diesem Landschaftsbild auf: es sind die großen weiß und schwarz gemalten Zeichen auf gewissen Gebäuden. Das sind die Häuser der Neutralen.

Als die Nacht hereinbrach, führen wir in der Richtung auf Af Bashi. Hochbeladene Kamelkarawanen zogen an Land vorbei. Als die Sonne am nächsten Morgen wieder aufging, erschienen die türkischen Offiziere, die mit uns fahren, auf dem Deck. Sie zogen ihre Schuhs aus, wandten sich gegen Mekka und beteten leise. Eine seltsame Empfindung überkam mich, und ich sagte mir, daß diese Männer wahrhaftig gute Soldaten sein müssen. An der Stelle, wo einst die Wälder des Zerges über den Hellespont lief, verließ ich das Schiff, um in einer Barkle nach der asiatischen Küste überzuqueren. Draußende Kanonen heulten brüllend aus den Mäulern der Batterien auf beiden Küsten. In Thanaal war alles von reger Tätigkeit belebt. In einem Wirtschaftshaus tranken deutsche Matrosen Konstantinopeler Bier, während sie patriotische Lieder sangen. Vor einem Kaffeehaus saßen drei türkische Offiziere; sie sind reizend und außerordentlich lebenswürdig. Als ich sie verlassen hatte und die Straße hinabschritt, wurde ich plötzlich durch eine Legion von Sägen aufgehalten. Sägen aller Größen und

aller Farben, weiß, schwarz, gelblich. Kater und Katzenmäuler mit ihren Klauen. Ein Fleischer hat diese herrenlosen Tiere mitleidig aufgenommen und gibt ihnen Nahrung. Im Süden von Thanaal folgt die Straße der Küste. Die terrassenförmig ansteigende Gegend wurde zu einer unheimlichen Stellung gemacht. Die Türken haben alle Höhen besetzt, von denen aus sie ein entsetzliches Ueberschwemmungsfeuer auf die Truppen der Alliierten richten können.

Von den Höhen von Zion aus erblickte ich das Schlachtfeld auf Sedd ul Bahr. Dort, wo sich früher eine alte Festung erhob, sieht man nichts als zusammengefallene Ruinen. Die Häuser sind noch Steinhäufen. Ich konnte die beiden Lager der Alliierten erkennen, das eine auf der Höhe von Sedd ul Bahr, das andere auf halber Wege nach der Bai von Morto. Auf dieser Seite erblickte ich eine gestrandeten Schiffsrumpf; der River Clyde, der wie man weiß, das erste Schiff an die Küste kam. Ueber den Felsen der beiden Lager brannte die Sonne heiß herab. Ohne Unterlaß schüttelten die Türken eine tödliche Lava über dieses Panorama, dem ein schmales Khatiband vorgelagert ist. Rauch, Feuer, Geschosstregen auf beiden Seiten. —

* * *

Zerfetzte Menschlichkeit.

Die verrohende Wirkung des Krieges taucht granenempor in einer Schilderung, die der spanische Kriegsreporter des Londoner „Daily Chronicle“ seinem Blatte über „Humor im Kriege“ gibt:

„Wir stehen hier allen Brutalitäten des Krieges ohne sentimentale Phrasen gegenüber, deshalb ist unser Humor auch zuweilen ein wenig groblosig, aber geund und aufrichtig. Wir können uns zum Beispiel recht herzlich über neue und geschickte Methoden denken, die Feinde zu töten, auszulachen. Wie lachten wir vor kurzlich über die Weichherte jener Deutschen, die von einer Anzahl geschickter Granaten mitten in ihren didaktischen Vorträgen und in Atome zerfallen! Und in der vorigen Nacht gab es in der Offiziersmesse unendliche Heiterkeit über die Erzählung eines ungarischen Offiziers, der bei der Abwehr des Angriffs seine letzte Patrone verschossen hatte. „Reich mir mal Deinen Spaten her, sagte er zu seinem Nebenmann, und als jedes Deutsche um die Gefallen, spaltete er den Schädel eines jeden einzigen unter einem tödlichen Schläge. „Samvier Merk!“ bemerkte ein Militärgeistlicher mit herzlichem Lachen. „Dieser Mann müßte das Viktoria-Kreuz erhalten.“

Es war auch ein seltener Spaß, als ein Soldat der Armee Rittersen kürzlich seinen ersten Deutschen mit dem Bajonett erlegte. Er war so stolz auf seine Tat, daß er mit einem Fuß auf der Leiche des toten Gegners stand, in der Höhe eines Helden in unsern Dramen. „Ich lachte, bis Tränen über meine Wangen liefen“, bemerkte ein junger Leutnant, der der Szene beizuohnte. Vor zwei Tagen wurde ich beim Meer mit einem Manne zusammengebracht, der beim Regiment allgemein der „Obermörder“ genannt wurde. Er ist ein großer Schwarzhäute vor dem Herrn, und einer der letzten sechs Mann von 48, die aus Südafrika kamen übriggeblieben sind. Alle diese Leute sind hervorragende Schützen und haben eine große Zahl von Deutschen heruntergeschossen. Der „Obermörder“ wurde von seinem Obersten geholt, damit ich seine Bekanntschaft machen könne, aber er zeigte sich sehr schüchtern und bescheiden. Er grinst, als ich ihn fragte, welches seine größte Strecke gewesen wäre. „Ich schoß 12 Stück an einem Nachmittags ab“, erwiderte er bescheiden. „Aber es gehört zur Tagesarbeit. Wenn ich einen oder zwei am Tage töten kann, bin ich zufrieden.“

Die Lösung von Deutschen ist für diese Leute nicht mehr als die Lösung von Ungezieher: je mehr, desto besser! Und Leute wie in die Gräben des Feindes Granaten geschleudert und gelacht haben, als die Gräben in die Luft flogen, werden sich ebenso herzlich über die Sprünge einer Kage oder über die Verjuche eines französischen Bauernmädchens, Englisch zu redetreiben, unterhalten.“

Natürlich geschehen all diese Bestialitäten nur in der Phantastik des Berichterstatters des Londoner Mattes, der seine Leser dadurch tägeln will. Daß er aber an diesen Erfolg seiner Projekte glauben darf, ist bezeichnend und die größte Noheit. —

* * *

Das verlassene Kriegsschiff.

Das in den letzten Wochen häufig genannte Libau war noch kurz vor Ausbruch des Krieges der Schauplatz einer echt russischen Szene. Nach einem alten Marineweisheit ist es aufs strengste verboten, daß gleichzeitig der Kommandant und der älteste Offizier eines Schiffes geschweige denn das ganze Offizierskorps, abwesend sind. Nun hat der Kommandant eines russischen Torpedoboots das ganze Offizierskorps betraut, was ihn aber nicht hinderte, auch seinerseits an Land zu gehen. Er übergab also die Aufsicht dem sogenannten Marinekondukteur, der geleglich nicht das Recht auf diesen Posten hat. Der Marinekondukteur folgte dem Beispiel seines Vorgängers und gab das Kommando an einen Matrosen, der jedoch auch seinerseits für die ihm übertragenen Würde kein reiches Verständnis haben mochte, denn er beschloß mit den andern Matrosen, die gute Gelegenheit zu benutzen, um gleichfalls an Land zu fahren und sich zu amüsieren.

Inzwischen lag das Torpedoboot einsam und verlassen auf der Reede und wäre wohl in seiner Ruhe nicht gestört worden, wenn nicht die treulosen Matrosen einer nach dem andern in schwer be-

Heftige Kämpfe am Isonzo.

Rom italienischen Kriegsschauplatz liegt die nachstehende Meldung des österreichischen Generalstabs vor:

Gegen unsere Tiroler Werte setzte die italienische schwere Artillerie ihr Feuer auch während des gestrigen Tages fort. In der heutigen Nacht wurde ein Angriff von zwei feindlichen Bataillonen auf unsere Vorstellungen am Plateau von Fuglaria abgewiesen.

Die heftigen Kämpfe im nördlichen Abschnitt der Kämpfe an der Isonzo-Front dauern fort. Ein stärkerer Angriff gegen Herzli Sch scheiterte als früher. Gegen den Südteil des Solmeiner Brückenkopfs griffen die Italiener nachmittags und abends sechsmal vergeblich an. Auch nachts wurde erbittert gekämpft. Nach wie vor ist der Brückenkopf seit in unsern Händen. Mindestens 600 ungeborgene italienische Leichen liegen hier vor unsern Gräben.

Im Görzischen hält das gewohnte Geschützfeuer an.

Die Ergebnislosigkeit der monatelang so verschwenderisch aufgewandten Opfer veranlaßt die italienische Regierung, jetzt noch einen weiteren Altar für neue Opfer zu suchen. Mit allen Finessen wird gegenwärtig die Türkenfeindschaft im Lande aufgepeitscht. Man sucht nach Gründen, um eine längst beabsichtigte Kriegserklärung an die Türken rechtfertigen zu können. Am Freitag soll ein entscheidender Ministerrat in Rom stattfinden. Man rechnet angeblich damit, daß dem türkischen Botschafter die Pässe zugesetzt und damit der Krieg erklärt würde.

Ob neben den Australiern, Franzosen, Engländern und andern Landeskindern auch noch Italiener im Gallipoli verbluten sollen, ist noch nicht. Nachdem aber die Besatzung in Tripolitanien von den Senussi so jämmerlich mitgeschlagen worden ist, besteht die Möglichkeit, daß andre Tausende von Söhnen der Apennin-Halbinsel in Kleinasien gespart werden, lediglich um den Interessen der englischen und in zweiter Linie der italienischen Bourgeoisie zu dienen. —

Englisches Unterseeboot vernichtet.

Antlich wird vom Chef des deutschen Admiralsstabes bekanntgegeben: „Das englische Unterseeboot „E 13“ ist am 19. August vormittags durch ein deutsches Torpedoboot am Südeingang des Sundes vernichtet worden.“

Aus Kopenhagen liegt dazu noch eine weitere Meldung vor: Das englische Unterseeboot „E 13“ strandete heute nacht 3 Uhr an der Südküste der kleinen Insel Saltholm im Sund. Das Unterseeboot war aus der Nordsee gekommen und wollte durch den Sund in die Dänische Meerenge. Hierbei wurde es von einem deutschen Torpedoboot entdeckt, verfolgt und beschossen.

Die „Strandung“, die in Kopenhagen bemerkt wurde, ist nach der amtlichen deutschen Meldung eine Versenkung gewesen. Die Insel Saltholm befindet sich in der Nähe von Kopenhagen. Die unbewohnte Insel liegt mitten im südlichen Sund zwischen Kopenhagen und Kalmö, und ihre Südküste ist der Insel Smager benachbart, auf die eine Vorstadt Kopenhagens hinüberreicht. —

... Zustand und unter fremder Hilfe sich in den späten Morgen-
stunden wieder eingefunden hätten. Jetzt erst wurde die schwere Ver-
letzung des Reglements bekannt. Konteradmiral Essen, der inzwischen
plötzlich verstorbene Oberkommandant der Flotte, dem von dem
Vorfall Bericht erstattet wurde, übergab den Kommandeur dem Gericht.
Seitens der Beteiligten wurde natürlich alles getan, um die Angelegen-
heit zu vertuschen. Was weiter geschehen ist, weiß man nicht. —

Kriegssteuern-Propaganda in England.

Zu den wenigen Vorzügen, die die innere Politik
Englands immer vor der des Kontinents besaß, gehört die
durchgreifende direkte Besteuerung. Dieser Vorzug zeigt
sich auch jetzt. England war bekanntlich das erste Land,
das in diesem Weltkrieg seine Kriegskosten durch eine Er-
höhung der direkten Steuern auf Vermögen und Einkommen
aufzubringen versuchte. Es ist auch jetzt das erste Land,
das, wie es scheint, an die Besteuerung der Kriegsgewinne
aufzubrengen versucht. Es ist auch jetzt das erste Land,
das, wie es scheint, an die Besteuerung der Kriegsgewinne
aufzubrengen versucht. Es ist auch jetzt das erste Land,
das, wie es scheint, an die Besteuerung der Kriegsgewinne
aufzubrengen versucht.

In der bekannten Londoner Zeitschrift „The Nation“,
deren Einfluß auf die Regierungskreise bekannt ist, ist in den
letzten Tagen besonders eifrig für eine weitere Erhöhung
der Einkommensteuer Propaganda gemacht worden. In
dieser Propaganda finden sich einige Sätze, die auch für
Deutschland Interesse und Wichtigkeit behalten. Es wird
ausgeführt, daß zunächst der neue Steuerdruck unverzüglich
ausgeübt werden müsse, denn es bestehe die Gefahr, daß die
Kriegsgewinne sonst verschleiert werden und späterhin
nicht mehr richtig zu erfassen seien. Dazu wird weiter ge-
sagt, man dürfe nicht vergessen, daß der Steuerzahler von
heute wohlhabend sei, der Steuerzahler der Zukunft wahr-
scheinlich das Gegenteil davon sein werde. Unter diesen
Umständen sei es nicht schwer, gegenwärtig eine weit größere
Steuersumme aufzubringen als jemals später. Daneben wird
verlangt, daß die bereits verdoppelte Einkommensteuer auch
auf kleinere Einkommen als 3000 Mark ausgedehnt werde.
Es geht nicht an, daß eine beträchtliche Anzahl von Landwirten,
Kaufleuten, Beamten und höchstbezahlten Arbeitern im Ma-
schinenbau und Metallgewerbe der Besteuerung nicht unter-
liegen. Es wird aber auch ganz offen eine scharfe Kritik an
den Gehältern der höchsten Beamten und der Parla-
mentsmitglieder geübt; es sei nicht einzusehen, weshalb
die letzteren auch jetzt ein Gehalt von jährlich 400 Pfund
(8000 Mark) beziehen sollen, obgleich alle Beamten sich eine
Verminderung ihres Einkommens um den Betrag der Kriegs-
löhnung gefallen lassen müßten. Es sei auch die Frage, ob
wirklich die Inhaber gewisser Ministerposten 5000 Pfund
(100000 Mark) beziehen müßten, während einige neu ge-
schaffene Ministerposten sich mit jährlich 2000 Pfund be-
gnügen müßten.

Man wird wohl zugeben, daß von diesen Bemerkungen
manches auch für Deutschland Interesse und Berechtigung hat.
Abgesehen von der Forderung, daß auch die Einkommen
unter 3000 Mark besteuert würden. Denn sie sind bei uns
schon sehr erheblich direkt belastet. —

Wirtschaftsfragen vor der Budgetkommission.

Die Kommission führte am Donnerstag zunächst die Be-
sprechung der Baumwollfrage zu Ende.
Schiffer (Ztr.) wies nach, daß es eine Unmöglichkeit sei, die
Textilarbeiter in anderen Gegenden in größerer Zahl unterzu-
bringen. Es muß verlangt werden, daß die Militärverwaltung
in weitgehendstem Maße für Arbeitsgelegenheit sorgt.

Abg. Kästel (Soz.) polemisiert gegen den Abg. Stresemann,
der für den Wunsch der Unternehmer eingetreten ist, die Arbeiter
an die Scholle zu fesseln. Den Unternehmern liegt daran, sich die
Arbeitskräfte zu erhalten. Die Unternehmer haben während des
Krieges enorme Profite erzielt; sie hätten die moralische Pflicht,
die Arbeiter zu unterstützen. Der Textilarbeiterverband wirkt auf
die Arbeiter ein, sich nicht ablehnend zu verhalten, wenn sie ander-
wärts Arbeit erhalten können. In Sachsen rechnet man mit
150 000 Arbeitslosen, die mit ihren Angehörigen 500 000
Menschen bedürfen. Man wird einen Teil der Arbeiter nach
anderen Gebieten schaffen müssen. Der Widerstand der Unter-
nehmer gegen den Fortzug der Arbeiter ist nicht berechtigt. Ein
großer Teil der Textilarbeiter ist infolge der Unterernäh-
rung überhaupt nicht in der Lage, schwerere Arbeit zu leisten.
Seit Monaten wird in den Textilbetrieben nur einige Tage in
der Woche gearbeitet. Die Lage dieser Arbeiter ist kümmerlich.
Die Heimarbeit muß man freilich am Liefe lassen; sie
müssen unterstützt werden. Viele sächsische Gemeinden haben
den Arbeitslosen keinerlei Hilfe gewährt. Es müssen
Grundstücke geschaffen werden, durch welche eine einseitige Unter-
stützung gewährleistet wird.

Damit ist die Aussprache erledigt und die Kommission wendet
sich wieder den Ernährungsfragen zu.
Abg. Dr. Moede (Vd. d. Landw.) vertritt den Nachweis
zu erbringen, daß die Landwirtschaft ganz gewaltige Opfer
gebracht habe. Nebenher erörtert dann die Höchstpreise, die er teils
für nicht genügend, teils für überflüssig hält. Von den organi-
satorischen Maßnahmen, wie sie von der Sozialdemokratie ver-
langt werden, sei nicht viel zu erhoffen, dagegen wäre es richtig,
den Gemeinden die Befugnis zu erteilen, die Preisbildung zu
beaufsichtigen. Wenn in Berlin große Futtervorräte aufgestapelt
sind, so sei das offenbar nur aus Fürsorge geschehen. Wie man
behaupten könne, die Getreidepreise seien zu hoch, sei ihm absolut
unverständlich. Die Preise in England seien höher als bei
uns. Der U-Boot-Krieg habe diese Wirkung gegen England er-
zielt, deshalb müsse er wesentlich verschärft werden. An den hohen
Weizenpreisen sei die Landwirtschaft absolut unschuldig. Die
kleinen Mühlen sollte man unterstützen; sie arbeiten billiger als
die profitierenden Großmühlen. Rumänien gegen-
über möge man sich ablehnend verhalten, bis die hohen Gebühren
beseitigt sind. Gegen eine Aufbesserung der Bezüge der Familien
der Kriegsteilnehmer sei nichts einzuwenden; am meisten ge-
schädigt sind die Familien jener Eingestellten, die mit der Ein-
berufung ihr Gehalt verloren haben.

Staatssekretär Dr. Debrück weist auf die Flut von Anträgen
hin, die eine gründliche Beratung sehr erschweren. Auf Einzel-
heiten könne sich die Regierung nicht festlegen. Einigkeit bestehe
jedemfalls darüber, daß ein weiteres Steigen der Preise verhin-
dert werden muß. Bei Festsetzung der Preise müssen die ge-
steigerten Produktionskosten berücksichtigt werden. Für eine allge-

meine Beschlagnahme kann sich die Regierung bei der Verschieden-
artigkeit der Waren nicht erklären. Die Beschlagnahme kann
immer nur den Ausnahmefall bilden. Der Abgeordnete Barm
habe infolge seiner Tätigkeit in der Berliner Kommunalverwaltung
gewiß große Erfahrungen; seine Vorschläge scheitern zum Teil
aber doch an der praktischen Unmöglichkeit. Wie schwer die Nach-
prüfung der Preisbildung sei, das habe seinerzeit die Kommission
erfahren, die zu einer Preis-Enquete zusammengesetzt war.
Eine Zentrale kann hier nichts erreichen; die Kommunalverbände
leisten darin mehr. Ein Gesetzentwurf, der den Gemeinden
größere Rechte zugestelt, ist in Vorbereitung. Im übrigen werde
die Regierung den geäußerten Wünschen jede Beachtung schenken.

Abg. Wiesberts schließt sich in der Hauptsache der von den
Sozialdemokraten geübten Kritik an. Große Erbitterung hat die
Ausfuhr von Obst geschaffen. Das deutsche Obst war in
Brüssel billiger als in Köln. Die wirtschaftliche Lage der
Kriegsfermarien ist so mühselig, daß es dringende Pflicht ist, hier
helfend einzugreifen.

Abg. Wegter (Fortfchr. Sp.) erkennt an, daß die Reichs-
regierung auf dem rechten Wege war, als sie den Preistreibereien
entgegentrat. Trotzdem finde die Preise noch immer derart hoch,
daß ihnen jede Berechtigung zu bestreiten ist. Nebenher polemisiert
gegen die agrarische Presse, die mit ihren aufsteigenden Artikeln
das Volk beunruhige. Die Regierung müsse sofort Maßnahmen
zur Sicherung der Kartoffelvorräte ergreifen. Die Hülsenfrüchte
sind derart teuer, daß die Festschließung von Höchstpreisen dringend
erforderlich ist. Wenn man für Brauergerste keine Höchstpreise
festsetzt, dann wird einfach jede Art Gerste als Brauergerste auf
den Markt gebracht. Für einen erheblichen Teil der Land-
wirtschaft war der Krieg ein glänzendes Geschäft.

Abg. v. Traumburg (Pole) findet, daß zuviel Verordnungen
erlassen worden sind. Die meisten Maßnahmen haben sich als
völlig verfehlt erwiesen. Den Wäskern hat man Hunderte von
Millionen in die Taschen gejagt. Nur hohe Getreidepreise ver-
mögen zu verhindern, daß Getreide verfrachtet wird. Die Kriegs-
Getreidegesellschaft soll ihr Augenmerk darauf richten, die Weizen-
preise zu verbilligen.

Abg. Fischbeck (Fortfchr. Sp.) bespricht die Organisation der
Kriegs-Getreidegesellschaft. Als die Agrarier mit ihren Wünschen
im Reichstag nicht durchdrangen, haben sie einen Vorstoß im
preussischen Landtag unternommen und dort ihr Ziel zum Teil
erreicht. Auf diese Art haben sie einen bedenklichen Ein-
fluß auf die Reichs-Getreidepreise erlangt. Die finanzielle Be-
teiligung der Landwirtschaft mit 20 Millionen Mark ist von
Preußen vorgezeichnet worden. Es besteht die Befürchtung, daß
den Städten das Mehl veräußert wird, im Gegensatz
zu den selbstwirtschaftenden Bezirken des flachen Landes. Die
Kommissionengebühren mit 6 Mark sind zu hoch, sie müssen gleich-
mäßig auf 4 Mark herabgesetzt werden. Nebenher stellt man fest,
daß die Städte sehr viel an Kriegsvorsorge geleistet haben, in ihrer
Bewegungsfreiheit werden sie aber ungemein eingeengt. Die
Militärverwaltung hat mit ihren Anordnungen sehr viel gesün-
digt. Die Intendanturen verhindern mit ihren Ausfuhrverboten
für den die Zufuhr von Schlachtvieh nach den Städten. Wenn
das so weitergeht, dann müssen die Schlachtmärkte geschlossen
werden. Die in den besetzten Gebieten geschaffenen Verkaufs-
syndikate haben die deutschen Städte direkt bewirtschaftet. In den
Gebieten der Kriegsindustrie leiden weniger die Arbeiter als
vielmehr der Mittelstand.

Nächste Sitzung Freitag. —

Erhöhung der Löhnung Verwundeter.

Verwundete und franke Soldaten waren bis jetzt auf
die völlig unzureichende Krankenzahlung von
10 Pfg. pro Tag angewiesen. Die sozialdemokratische
Fraktion hat bereits im Mai in der Budgetkommission ver-
langt, den verwundeten und frankten Soldaten die Friedens-
löhnung zu gewähren. Jetzt hat die Fraktion folgenden
Antrag gestellt:

den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, verwundeten und
erkrankten Soldaten, zunächst für die Dauer des
Krieges mit Wirkung vom 1. August 1915, unter Wegfall der
Krankenzahlung, die Friedenslöhnung zu gewähren.

Wie wir hören, hat das Reichschakamt mittlerweile
dem im Mai gestellten Verlangen der Sozialdemokraten Nach-
gung getragen, nachdem auch das Kriegsministerium dafür
eingetreten war. Mit der Lösung dieser Frage ist eine große
Ungerechtigkeit endlich beseitigt worden.

Die Sozialdemokraten haben weiter beantragt: den
Verpfluggesetz für Mannschaften des Heeres und
der Marine für die Dauer des Krieges ganz allgemein
auf 1,20 Mark pro Tag festzusetzen. —

Notizen.

Ausfuhrverbot für Heringe. Die schwedische
Regierung hat ein Ausfuhrverbot für gefalzene
und eingepackte Heringe, Sirup und Melasse er-
lassen. Das Verbot tritt sofort in Kraft. —

Englische Schwierigkeiten. Die Fischpreise in London
stiegen vielfach um 100 Prozent, wovon die ärmern Klassen
besonders hart betroffen sind. Viele billige Fischspezialitäten, die von
Tausenden besucht werden, können nur Freitag und Sonnabends
öffnen. — Die „Morning Post“ berichtet: Im Februar wurde ein
Abkommen zwischen den Arbeitern und der Seemannsgewerks-
chaft in Hull erzielt, wonach die Wochenlöhne auf 45 Schilling er-
höht wurden, unter der Bedingung, daß keine weiteren Lohnforderungen
während des Krieges gestellt würden. Gleichwohl forderte die Man-
schaft eines Schiffes, das der Armee Kriegsvorräte bringen sollte, eine
Zulage von 15 Schilling für die Woche und weigerte sich andernfalls
auszufahren. Andre Seeleute melbten sich, um die Reise umsonst zu
machen, aber die Folge war, daß sich die Böhne in Hull auf 50 Schilling
für die Woche erhöhte. —

Der Morgenkaffee der französischen Soldaten. Es gehört
zu den Eigenarten der Franzosen, daß sie mit hartnäckigem Eigensinn
an den kleinen, ihnen lieb gewordenen Gewohnheiten des täglichen
Lebens festhalten. Wie weit dieser Eigensinn geht, beweist ein Ge-
schichtchen, das der Dardanellen-Berichterstatter des „Journal de Genéve“
seinem Blatte zu erzählen weiß: „Der Morgenkaffee gehört zu den ge-
heiligsten Institutionen des französischen Soldatenlebens, im Felde sowohl
wie in der Kaserne. Mit diesem Kaffee wird der Tag eingeleitet, und
ein guter Morgenkaffee bedeutet einen guten Verlauf des ganzen Tages.
Ich beobachtete in Mudros Kolonialtruppen, die nach Gallipoli ein-
geschifft werden sollten. Alles ging in Ordnung vonstatten — bis ein
Soldat knapp vor der Abfahrt den Ruf ausstieß: „Und unser Morgen-
kaffee?“ Und sogleich lief der Ruf von Mund zu Mund, alle Mann-
schaften gerieten in Unruhe. Die Soldaten hatten zwar gestrichelt,
aber in der Eile hatte man vergessen, den Kaffee abzukochen. Da er-
klärte ein energischer Leutnant: „Ich weigere mich, abzufahren, bevor
die Leute den Kaffee bekommen haben!“ Man blieb, der Kaffee wurde
gekocht und getrunken, und dann schifft man sich ein...“ —

220 000 Liter Petroleum zu verkaufen! Die Bekannt-
machung des Reichsamts des Innern, daß diese oder jene Gesellschaft
ihre größten Petroleumvorräte zu Preisen verkaufen könne, die über die
Höchstpreise gehen, schafft einigermaßen Klarheit darüber, daß noch
immer ziemlich große Quantitäten des gesuchten Brennstoffes in Deutschland
vorhanden sind. So wird ein Verkaufsangebot der Deutschen Terpentin-
Co. in Friedrichshafen am Bodensee bekannt, das sich auf sage
und schreibe 220 000 Liter beläuft. Die Firma hat also unter den
früheren Preisen, die doch wahrlich hoch waren, zurückgehalten, und be-
nutzt jetzt die Ausnahmestellung des Bundesrats, um aus ihren riesigen
Vorräten höchstmöglichen Gewinn herauszuschlagen. —

Mehr als 85 000 Gefangene in Nowo-Georgiewsk.

Ueber 700 Geschütze erbeutet.

W. E. B. Großes Hauptquartier,
20. August 1915. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ungres und Souchez
wurde der Feind heute nacht aus den
von ihm besetzten Grabenstücken ver-
trieben.

Am Schatzmännle in den Vogesen
ging ein kleiner Teil unsrer vordersten
Stellung an die Franzosen verloren.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Hindenburg.
Westlich von Rowno folgen unsre
Truppen nach erfolgreichen Kämpfen dem
Feinde.

Im Raume von Dawina bis zur Straße
Augustow—Grodno sind die Russen
in die Linie Gudele (östlich von Mariam-
pol)—Lodzjeje—Studzienicza zurück-
gegangen und leisten dort erneut
Widerstand. Auch westlich von Tychocin
wird noch gekämpft.

Die Armee des Generals v. Gallwitz
setzte ihren Angriff erfolgreich fort, nahm
10 Offiziere, 2650 Mann gefangen und
erbeutete 12 Maschinengewehre.

Die Festung Nowo-Georgiewsk,
der letzte Halt des Feindes in Polen, ist
nach hartnäckigem Widerstand genommen.
Die gesamte Besatzung, 6 Generale, über
85 000 Mann, davon gestern im End-
kampf allein über 20 000, wurden zu Ge-
fangenen gemacht. Die Zahl der er-
beuteten Geschütze erhöhte sich auf
über 700. Der Umfang des genomme-
nen sonstigen Kriegsmaterials läßt sich
noch nicht übersehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinzgen Leopold
von Bayern.

Die Heeresgruppe ist im weiteren
Vordringen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Madanten.

Der linke Flügel warf den Feind hinter
den Koterka- und Pulwa-Abchnitt
(südwestlich von Wisoko-Litowsk) zurück.
Südlich des Bug wurde gegenüber
Brest-Litowsk Gelände gewonnen.
Westlich von Wlodawa erreichten
unsre Truppen in scharfer Verfolgung die
Gegend von Piszca.

Oberste Heeresleitung

Depeschen.

Kämpfe an der montenegrinischen Grenze.
W. E. B. Lyon, 20. August. Eine Depesche meldet aus
Cetinje: Die Oesterreicher griffen mit Artillerie und
Infanterie die montenegrinischen Stellungen
bei Durkmit, Violettele und Catwina an und beschossen heftig die
Forts von Gattaro und die Stellungen bei Riosofje sowie die
Stellungen am Lovtschen. Die montenegrinische Artillerie er-
widerte das Feuer. —

Baumwolle als Vorrat.

W. E. B. Washington, 20. August. (Reuter.) Die
englische Botschaft hat die amtliche Bekanntmachung des Reichs,
daß die Winteren im Prinzip beschloffen haben, Baumwolle
zur Kontorbande zu erklären, gestattet. Der Zeitpunkt,
wann diese Maßregel eintritt, ist noch nicht festgestellt. —

4 billige Tage

Sonnabend
Sonntag
Montag
Dienstag

In Anbetracht der allgemeinen Warenknappheit und allgemeinen Preissteigerung bietet diese Verkaufsveranstaltung ganz außergewöhnliche Einkaufsvorteile.

Es liegt daher im eigensten Interesse unserer Kundschaft, von diesem Angebot weitestgehenden Gebrauch zu machen.

Alle Waren werden täglich teurer. Alle Preise werden täglich höher.

Nur heute Sonnabend

Billige Bedarfsartikel!

Blitzblank-Scheuerplv. 39 8 Pakete	Klosettpapier 39 „Ideal“ 3 Rollen	Backpulver 39 5 Pakete
Waschblau 3 Pakete 10	Bayrum oder Franzbranntwein Flasche 68	Kofosfoden 1/2 Pfd. 39
Zahntoilette 3 Pakete 15	Volkskeks 1/2 Pfund 58	Eiertuchen-Pulver 3 Pakete 39
Heftpflaster 3 Hefte 10	Hühner-Suppenwürfel 10 Stück 40	Dr. Letters Mandelpeisepulver 25
Böhmischer Wachs 1/2 Pfund Dose 65	Roter Größe 1/4 Pfund 35	Dr. Letters Puddingpulver 15
Birkenbalsam Flasche 75	Eisbonbons 1/4 Pfund 25	Sardinen in Del Dose 1.25 55 65
Schuhcreme 1/2 Pfund Dose 39	Himbeersaft 42 Flasche	Butterbrotpapier 29 Rollen 39
2 Mr. Oelpapier wasser-dicht 39	Kunsthonig 5-Pfd.-Gim. 1.95	Salmiak-Terpent.-Waschpulver 6 Pakete 39
Posten Feuertische besonders billig 95 75 48 39	Gemischte Marmelade 5-Pfd.-Gim. 2.45	2 Feldpost-Holzboxen 39
Klosettpapier Strepp 2 gr. Rollen 39	Frische Erdbeer-Marmelade 5-Pfd.-Gim. 3.50	Orig.-Fliegenfänger 10 St. 39
Gemischte Bonbons 1/4 Pfd. 23	Milch-Prüfstein-Marmelade 5-Pfd.-Gim. 3.75	Mundpillen Dose 10
Gemischte Konfekt 1/4 Pfd. 20	Blütenhonig-Ertrag 5-Pfd.-Glas 55	Topfreinigungstuch Stück 22
Echte Glycerin-Seife 3 Stück 39	Brillantine 48 Bartwasser Flasche	Spitzkuchen 1/4 Pfund 45
Leibniz-Keks Paket 80 40 28		Block-Schokolade 1.15 1.28
Suppenwürfel Konkurrenz 25 Stück 45		Suppenwürfel Hausmarke 10 Stück 28
Echte Lilienmilchseife 3 Stück 39		Rasierapparate mit 1 Ersatzst. 55 echt vernibert. Stück

Ein gewaltiger Posten Stickerei-Kragen, rezent Wert bis 1.45, f. Ausst. St. 39	Enorme Posten Hemdentuch, Inlett, Bettdamast noch zu sehr vorteilhaften Preisen	Große Salatgurken 39 5 Stück	150 farbige Geschäftsumschläge 39
Schürzen 1 Posten Täuschelchürzen, hübsche Macharten, in vielfältiger Ausführung Gruppe 3 Gruppe 2 Gruppe 1 1.25 85 68j	Leder- und Schmuckwaren Geldtaschen für Herren und Damen, in verschied. Lederarten, schwarz u. braun 1.65 1.45 95 58j Widwid-Koffer m. Medaillen, St. 1.75 1.45 Damen-Handtaschen mod. Form. 2.75 2.95 b. 1.45 Militär-Taschenlampen zum Anhängen Stück 2.50 2.25 1.95 95j Neuere Rod- und Blusenmadeln, auch patriot. Ausführungen 1.65 1.25 95 68j	Weißwaren Mod. Watte-Falten-tragen Stück 48j Nurte Mull- und Watte-Beuten, versch. Ausf. führung 1.75 1.35 95j Gleg. Stuart-Galatrüchen weiß und weiß/schwarz Stück 1.25 Ein Posten Madapolam-Strickerei Stück 4.80 jezt 95j Ein Nischenposten weiße Stickerei-Kragen für Jackenblusen, Wert bis 1.45, jezt Stück 48j	Strümpfe Handschuhe Damen-Strümpfe, halt. schwarz und braun, verläßt Paar 75 48j Damen-Strümpfe, schwarz und braun, durchbrochen Paar 95 75 48j Damen-Strümpfe, chamois und grau, verläßt Paar 95 75j Damen-Strümpfe, Seidenstoff, schwarz, weiß u. farb., verläßt Paar 1.45 95j Damen-Handschuhe mit oder ohne Finger jezt Paar 18j Damen-Handschuhe, halblang, mit oder ohne Finger Paar 95 48j Damen-Handschuhe, reine Seide, farbige, kurz, mit Finger Paar 1.35
1 Posten Knab.-Soldatenschürzen verschied. Größen St. 95j	Extra-Angebot! Rinder-Godden bunt gemustert, Größe 1 bis 4 Paar 22j Größe 5 bis 8 Paar 28j		

Kurzwaren

Wir haben große Mengen zu noch billigen Preisen eingekauft. Auch hierin empfehlen wir rechtzeitig reichlichen Einkauf, da viele Artikel von der Preissteigerung ebenfalls empfindlich betroffen werden.

Stuart-Kragen, färbbar 42 38 32j	400 Stecknadeln 10j	Tailenverschlüsse weiß, schw., grau St. 7j
Schubstättweizen wachbar 95 und 68j	Haarweller Juno mit Geisfl. 10j	Spiral-Kragenstäbe weiß u. schw. Dbd. 10j
Rinder-Strumpfhalter Paar 10j	Zelluloid-Kragenstäbe 1 Duzend 3j	Schnürsenkel 120 cm 6 Paar 28j 100 cm 6 Paar 25j 80 cm 6 Paar 22j
Haar- oder Godden-nadeln 10 Briefe 5j	Spielperlen bunt u. weiß Beutel 4j	

Haushalt-Artikel

1 Posten Einfeld-Apparate, verzinkt, m. Gläserträger u. Klammern St. 6.25
Einfeld-Thermometer in Blechhülle St. 1.45
1 Posten Marttfischen, Wachs- oder Segeltuch St. 1.85 1.45 75j

Ein Posten braunes Geschirr:
Steintöpfe m. Henkel 3.25 bis 48j | Milchschalen m. Auszug 20 18 14j
Einnachbüchsen St. 78 bis 10j | Schüsselchen 45 38 28 20 16j

1 Posten Matten-Beutel-Taschen	Größe 1 2 3 4 5	68j 85j 95j 1.35 1.15
--------------------------------	-----------------	-----------------------

Restposten Konserven

Wir empfehlen dieses Angebot besonderer Beachtung:

1 Restposten Kaiserfischoten 2-Pfund-Dose 1.25	1 Restp. Kaisermelange, f. Leips. Allerlei 2-Pfd.-D. 1.35
1 Restposten Erbsen, sehr fein 2-Pfund-Dose 1.15	1 Restp. Kaisermelange, f. Leips. Allerlei 1-Pfd.-Dose 75j
1 Restposten Erbsen I 2-Pfund-Dose 95j	1 Restpost. Stangenchnittbohnen, 2-Pfund-Dose 52j
1 Restposten Erbsen II 2-Pfund-Dose 85j	1 Restpost. Stangenchnittbohnen, 3-Pfund-Dose 70j
1 Restposten junge Erbsen 2-Pfund-Dose 65j	1 Restposten Stangen-spargel 1-Pfund-Dose 85j

Gelegenheitskauf

In Erbsen ist dieses Jahr die Ernte sehr schlecht ausgefallen, teilweise sogar ganz ausgeblieben. Wir empfehlen daher ganz besonders:

1 Posten Erbsen sehr fein 2-Pfd.-Dose 88j

7 Schulhefte alle Similituren. 39j	1 Liter-Flasche schwarze Tinte 39j	25 Magdeburg. Ansichtskarten 39j	500 Stück Reißbrettstifte 39j	4 Haarweller mit Geisfl. 39j	6, 6, 7, 8 oder 10 Feldpostschachteln 39j	1 Post. Gardent-Betttücher Stück 95j
------------------------------------	------------------------------------	----------------------------------	-------------------------------	------------------------------	-------------------------------------------	--------------------------------------

Warenhaus Raphael Wittkowski.

Zigarren m. Gab. f. Priv. u. Feilb. 6-12j 10 St. 45-80j a. f. Döndl. f. Zigaretten-VW. 15 St. 20-50j Nur Jakobstr. 49, R. Zigarren-Salle

Musikspiel 2 Pfd. 15j, Gebrüder 1 Pfd. 10j, Kochbirnen 2 Pfd. 15j, Erdbeeren 1 Pfd. 10j, zu haben Hohe Straße 11 bei Paul Merz

Jeder Mann

der einen Anzug oder ein andres Kleidungsstück braucht, versäume nicht, mich zu besuchen. Aufmerksam, freundliche und kulanter Bedienung, billige Preise u. große Auswahl sind Merkmale meines Hauses. Es liegt im Interesse eines jeden, ein Haus wie das meine kennen zu lernen.

Darum besuchen Sie mich zwanglos und überzeugen sich von der Richtigkeit dieses Inserats. Sie werden finden, daß ich nicht zuviel sage. = = 1972

„Schrimmer“

3 Magdeburg 3
Alte Ulrichstrasse 3

Prima Kunsthonig

5-Pfund-Gimer 180 Pfg. ohne Rabatt
10-Pfund-Gimer 350 Pfg. ohne Rabatt
ausgewogen Pfd. 40 Pfg. 5% Rabatt

empfiehlt 1269

A. F. Völker

Butter-Großhandlung
Bahn- und Postversand nach außerhalb

Strümpfe

selbstgestrickte, enthält man billigst bei F. March, Breitenweg 13, l.

Herr E. Fiedler, Naturheilkundiger in Dresden, erklärt, daß er bei verschied. Hauterkrankungen, wie Kopfschuppen, Flechten etc. mit Herba-Seife gründliche Heilungen erzielt hat.

Obermeyers Medizinisch-Herba-Seife à St. 50 Pfg. um ca. 30% der wirksamen Stoffe verhärtet Wt. 1.—

3. h. i. d. Apotheken, Drogerien, Parfümerien.

Billiger Brotaufstrich

Ia. Erdling	27j
Ia. Rübenjast 1-Pfund	27j
Ia. Kunsthonig Pfd. 37j	
in 5-Pfd.-Gimern 1.80	
Ia. Lindeblüten-Honig-Ertrag Glas ausgewogen Pfd. 45j	
Ia. Zwei-Kaiser-Bruchbutter Glas 60j	
Ia. Gem. Früchte-Marmelade 1-Pfund 45j	
Ia. Strichmarmelade 1-Pfund 65j	
in 10-Pfd.-Gimern 6.00	
Ia. Pfannkuchen a. fr. Pfannkuchen Pfd. 50j	
Welt-Milch-Ei (Ei-Ertrag) Paket 6 Pakete 50j	

Zur Feldsendung:
Pulver 3 Pack 25j
1441 100 Pack 7.00

Kauf sämtl. Waren 5 Proz. Rabatt in Rabattmarken

Ferdinand Herz

Knochenhauerstr. 64
Fernsprecher 2000.

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 195.

Magdeburg, Sonnabend den 21. August 1915.

26. Jahrgang.

Bethmann über die Weltpolitik.

Aus dem Reichstag wird uns geschrieben:

Die vierte Kriegstagung des Reichstags wurde durch eine Rede des Reichskanzlers eingeleitet, die von allen Reden, die er in den langen Jahren seiner Kanzlerschaft nun schon über innere und äußere Politik gehalten hat, sicherlich die beste war, wenngleich sie an vielen Stellen deutlich unter einer körperlichen Schwäche litt. Sie war aber sachlich von einer solchen Klarheit und Eindringlichkeit, daß ihrer Logik auch der böseste Feind nichts anhaben kann. Der Kanzler ging wie der Präsident vorher schon von einem Dank aus, den er an unsere Truppen und ihre Führer abstattete. Aber weit mehr als der Präsident unterstrich er die Kriegsergebnisse der deutschen Truppen, und der einstimmige Beifall des Hauses bewies, wie er mit seiner Anerkennung allen aus tiefer Seele gesprochen hat.

Dann ging er zu einer detaillierten Darstellung der weltpolitischen Vorgänge vor dem Ausbruch des Krieges über, wobei er einige ganz besonders glückliche Stellen hatte. Hierzu rechnen wir die zwingende Beweisführung über die Einkreisungspolitik Englands, über den guten Willen Deutschlands, mit England zu einer Verständigung zu kommen und über den letzten Anstoß, den Rußland gab, um diesen Weltkrieg zu entzünden. Die Rede des englischen Premierministers Asquith e. fuhr dabei eine besondere Beleuchtung. Man muß in der Tat dem Kanzler recht geben, daß nach dem, was er aus den atemberaubenden Berichten im Erinnerung brachte, die deutsche Regierung gegenüber England größere Geduld bewiesen hat, und daß eine grenzenlose Verheerung dazu gehört, die Schuld für diesen Weltkrieg auf Deutschland zu schieben. Großes und berechtigtes Aufsehen erregte dann aber seine besonderen Ausführungen über die letzten Vorgänge vor dem Ausbruch des Krieges zwischen Deutschland, Oesterreich und Rußland. Es war dem Kanzler bekanntlich vorgeworfen worden, daß er es an der nötigen Energie habe fehlen lassen, Oesterreich in seinem Konflikt mit Serbien und Rußland zur Mäßigkeit zu mahnen, um den Krieg zu verhüten. Der Kanzler las gegen diese Behauptung ein Telegramm vor, das er an Herrn v. Tschirch in den kritischsten Tagen gerichtet hatte und in dem er diesem aufgetragen hatte, der österreichischen Regierung ausdrücklich und nachdrücklich zu erklären, daß die deutsche Regierung ihre Bündnispflicht erfüllen werde, es aber ablehnen müsse, sich von der österreichisch-ungarischen Regierung durch Nichtbeachtung ihrer Ratsschläge in einen Weltbrand hineinzuziehen zu lassen. Obwohl dieses Telegramm schon in der englischen Presse erschienen war, erregte es doch im Reichstag eine wahre Sensation und eine tiefe Befriedigung darüber, daß die deutsche Regierung somit von jedem Verdacht freizusprechen ist, daß sie ohne Kritik und ohne ernste Mahnung die österreichische Diplomatie in jenen Tagen habe tun lassen, was sie wollte.

Die zweite große Sensation des Tages in der Rede waren die Erklärungen des Kanzlers über die polnische Frage. Er zollte dem Eifer der Polen, ihre Nationalität zu wahren, uneingeschränktes Lob und erklärte ohne Umschweife, daß sie auch fernerhin die Eigenart ihres nationalen Lebens erhalten können sollen. In dieser unzweideutigen Erklärung des Kanzlers liegt zweierlei, was für die Zukunft festgehalten werden kann: einmal erklärt der Kanzler dadurch, daß Polen nicht wieder an Rußland zurückgegeben werden soll, und zweitens, daß es andererseits auch nicht germanisiert werden soll.

Den Schluß der Kanzlerrede bildete ein Hymnus auf die Zukunft Deutschlands. Ein starkes und in seiner Stellung unantastbares Deutschland müsse entstehen, das imstande sei, die Freiheit nach außen zu wahren und ohne Sentimentalität zu schützen. Die Rede des Kanzlers war, wie gesagt, von besonderer Klarheit und trotz ihrer andert-halbständigen Dauer in jedem Augenblick interessant und unfolgebess von der gewohnten Aufmerksamkeit und dem großen Beifall des Hauses begleitet. Wenn die sozialdemokratische Fraktion in diesen Beifall besonders zum Schluß nicht einstimmen konnte, so liegt das nicht so sehr in dem, was der Reichskanzler wirklich gesagt hat, als in dem, was er leider nicht gesagt hat, und nicht zuletzt in der demonstrativen Art, wie die rechtsstehenden Parteien einzelne Erklärungen des Kanzlers über die Sicherung der deutschen Grenzen in ihrem Sinne unterstrichen. Das, was der Reichskanzler nicht erklärt hat, ist die freiheitliche Entwicklung unsrer inneren Politik, die die Voraussetzung für ein starkes und einiges Deutschland gegenüber dem Ausland in der Zukunft ist.

Der Verhandlungsbericht.

Berlin, 19. August, nachm. 2 Uhr.

Am Bundesratstisch: Bethmann-Hollweg, Delbrück, Jagow, Helfferich, Lisco, Kräfte, Solj u. a.

Präsident Dr. Nippf gedenkt der schweren Opfer des verflochtenen Kriegsjahrs und betont den einheitslichen Willen der

Nation, wie vor einem Jahre so auch heute unerschütterlich zum Kaiser und den verbündeten Regierungen zu stehen, um einen Frieden zu erringen, der für alle Völker der freien Kulturwelt den Weg bahnen und die deutsche Zukunft sichern soll. (Lebhaftes Bravo!)

Der Präsident begrüßt dann den auf dem Schlachtfeld verwundeten und jetzt wiederhergestellten Abg. Davidsohn (Sozialdemokrat).

Die Berichte der Reichsschuldenkommission werden ohne Erörterung an die Rechnungscommission überwiesen.

Die Rede des Kanzlers.

Reichskanzler von Bethmann-Hollweg: Seit der letzten Tagung ist wieder Großes geschehen. Unsere Gegner können ihre Niederlagen nicht abblenden und verleumden uns deshalb von neuem mit der Behauptung, wir hätten nur gesiegt, weil wir den Krieg eingehend vorbereitet, sie aber in unschuldiger Friedensliebe gar nicht daran gedacht hätten. Vor Tische las man's anders, da priesen Rußland, Frankreich, England in herausforderndem Ton ihre Kriegsbereitschaft. (Lebhaftes Bravo!) Es ist ja begreiflich, daß unser Gegner die Schuld an Krieg und sich abzuwälzen suchen. Ob aber die kleinen neutralen Mächte auch jetzt noch glauben, daß England und seine Alliierten den Krieg zum Schutze der kleinen Völker, zum Schutze von Freiheit und Zivilisation führen? (Sehr gut!) Gerade England schmürt den neutralen Handel ein, soviel es kann.

England befehlt Kurzerhand griechische Inseln,

weil ihm das für seine Operationen an den Dardanellen bequem ist. Das neutrale Griechenland will es zu Gebietsabtretungen an Bulgarien pressen. In Polen verhöhnt Rußland vor dem Rückzug seiner Armee das ganze Land, die Bevölkerung ganzer Städte werden in unbewohnte Gegenden verschickt und müssen dabei in dem Sumpfe russischer Straßen oder in plombierten feuerlosen Gepäckwagen übernachten. (Lebhaftes Protest!) So sieht die Zivilisation aus, für die unsere Gegner kämpfen. (Sehr gut!) Den wahren Sinn von Englands Protektrolle der kleinen Staaten zeigt die Geschichte. Im Frühjahr 1902 werden die Burenrepubliken England einverleibt. Dann richten sich Englands Blicke auf Ägypten. Der Einverleibung stand ein feierliches Versprechen Englands entgegen. Meinest Angebot für die Integrität Belgiens Gewähr zu leisten, erwiderte England stolz, es könne seine Verpflichtung für die belgische Integrität zu sorgen, nicht zum Handelsobjekt machen; seine feierliche Verpflichtung gegenüber ganz Europa in bezug auf Ägypten aber verhandelte es 1904 in dem bekannten Vertrag mit Frankreich. (Hört, hört!) 1907 kam Wien an die Reihe, der südliche Teile von Persien wird in eine englische Interessensphäre umgewandelt, der nördliche wird dem freibeitlichen Regiment der Russen überlassen. (Heiterkeit. Abg. Liebknecht (Soz.): Potsdamer Entree!) Auch darauf komme ich. Wer solche Politik betreibt, darf einem Lande, das

44 Jahr lang den europäischen Frieden geschloß

hat, nicht Kriegskritik und Parbarismus vorwerfen. (Lebhafter Beifall.) Die wirklichen Tendenzen der englischen Politik und die Ursachen dieses Krieges werden sehr gut bezeugt durch die Berichte der belgischen Gesandten, die in ihrer übereinstimmenden Beurteilung von durchschlagender Wucht sind und gerade deshalb im Ausland so geschwiegen werden. Gegen diese Zeugnisse kommen alle Versuche der Gegner nicht auf, uns als die Urheber des Krieges, sich selbst als die frivolen Angreiferen hinzustellen. (Sehr wahr!) Mancher wirft mir politische Kurzsichtigkeit vor, weil ich immer wieder eine Verständigung mit England versucht habe. Wäre sie gelungen, so wäre dieser menschenmordende Weltbrand vermieden worden, und mit solchem Ziel im Auge dürfte ich die Versuche nicht unterlassen, weil sie schwer und wenig aussichtsreich waren. Wo Millionen von Menschenleben auf dem Spiele stehen, geht für mich das Wort: Bei Gott ist kein Ding unmöglich. (Beifall.)

König Eduard hatte in der persönlichen Förderung der englischen Einkreisungspolitik gegen Deutschland eine seiner Hauptaufgaben erfüllt. Bei seinem Tode hoffte ich auf einen besseren Fortgang der Verständigungsverhandlungen, aber das Eingreifen Englands in die Auseinandersetzung Deutschlands mit Frankreich über Marokko zeigte, wie sehr die englische Ententepolitik den Weltfrieden bedrohte. Das englische Volk war über die Gefahr der Politik seiner Regierung nicht unterrichtet, und als es sie erkannte, da machte sich in weiten Kreisen die Stimmung geltend, ein Verhältnis mit uns herzustellen, das kriegerische Vermählungen ausschloß. So entstand im Frühjahr 1912 die Mission Baldanes. Der Reichskanzler schiedert hierauf eingehend die seit 1912 mit England gepflogenen Verhandlungen. Zunächst schlugen wir, um dauernde Beziehungen mit England zu erreichen, einen

unbedingten Neutralitätsvertrag

vor. Als England diesen Vorschlag als zu weitgehend ablehnte, schlugen wir vor, die Neutralität auf Kriege zu beschränken, bei denen man nicht sagen könnte, daß die Macht, der die Neutralität zugesichert sei, der Angreifer sei. Auch das schlug fehl, das englische Kabinett erklärte sich lediglich bereit zu einem Zusatz, wonach der Formel die Worte vorangeschickt werden sollten, daß die beiden Mächte gegenwärtig den Wunsch haben, Frieden und Freundschaft untereinander sicherzustellen. Eigentlich hätte ich schon damals die Verhandlungen abbrechen müssen, ich habe es im Interesse des europäischen Friedens nicht getan und mich bereit erklärt, den Vorschlag zu diskutieren, falls der Zusatz hinzukommt, daß England selbstverständlich wohlwollende Neutralität bewahren werde, wenn Deutschland ein Krieg ausgedrungen werden sollte. Diesen Zusatz hat Minister Grey rudweg abgelehnt, und zwar um die bestehende Freundschaft mit andern Mächten nicht zu gefährden. Das bildet für uns den Schlüssel. England hieß es für ein Zeichen besonderer entgegenkommens, durch feierlichen Vertrag zu verkünden, daß es nicht ohne Grund über uns herfallen würde, es bezieht sich aber freie Hand für den Fall vor, daß seine Freunde es tun würden. (Heiterkeit und Hört, hört!) Asquith hat darüber am 2. Oktober 1914 gesprochen, aber er hat die Tatsachen entstellt, er hat die öffentliche Meinung in England in unverantwortlicher Weise irreführt. (Hört, hört!) Es ist mir unfaßlich, wie ein so hoher Staatsmann einen Vorgang, den er genau kannte, objektiv so unrichtig darstellen konnte, um daraus Schlüsse zu ziehen, die der Wahrheit ins Gesicht schlagen. (Hört, hört!) Ich muß Ver-

wahrung einlegen gegen die Unwahrhaftigkeit und Verleumdungen unsrer Gegner (Bravo!), die uns durch eine

unerhörte Verschiebung der Tatsachen

vor aller Welt an den Pranger stellen wollen. Wir waren bereit, alles zu tun, um den Weltkrieg zu vermeiden, England hat abgelehnt. Die Schuld wird es in aller Welt nicht los. (Sehr richtig!) Auch den Briefwechsel zwischen Grey und Cambon, der auf ein französisch-englisches Defensivbündnis hinausläuft, um die Abmachungen der beiden Generalstäbe, die dies Defensivbündnis zu einem Offensivbündnis gestalteten, hat die englische Regierung der Öffentlichkeit und ihrem Lande vorenthalten. (Erst als es kein Zurück mehr gab, hat sie davon Kenntnis gegeben. Die gleiche Taktik hat England bei den Verhandlungen über ein Marineabkommen mit Rußland im Frühjahr 1917 befolgt, als die russische Admiralität den Wunsch hatte, mit Sibiriens Bomben die Wohlthaten einer russischen Intervention spüren zu lassen. (Heiterkeit.) Immer fester hat sich der Ring der Entente mit ausgesprochen antideutschen Tendenzen geschlossen. Die Saat König Eduards war in die Salme gesät. Wir waren gezwungen, diese Situation mit der großen Wehrvorlage von 1913 zu beantworten. In vollem Bewußtsein des Grusses der Weltlage sind wir stets befreit gewesen.

unsre Beziehungen zu Rußland

möglichst freundschaftlich zu gestalten. Wir waren dabei in einzelnen Fragen zu einer Verständigung gelangt, unsre Beziehungen waren gegenseitig durchaus korrekt, aber die Gesamtlage hat sich dadurch nicht geändert, die chaotischen Neobandtreiber von Frankreichs und die kriegerischen panslawistischen Expansionsbestrebungen Rußlands wurden durch die antideutsche Politik Englands von neuem angefangen.

In England wird neuerdings wieder behauptet, der ganze Krieg hätte vermieden werden können, wenn ich auf den englischen Vorschlag einer Konferenz zur Regelung des russisch-österreichischen Streitfalles eingegangen wäre. Aber am 27. Juli schloß sich Sir Edward Grey ausdrücklich dem deutschen Standpunkt an, es wäre das Beste, den Streitfall durch einen direkten Meinungsaustausch zwischen Wien und Petersburg zu regeln. (Lebhaftes Hört, hört!) Unsre Vermittlung in dieser Richtung in Wien haben wir in einer Form betrieben, die bis zum Neuesten dessen ging, was mit unserm Bündnisverhältnis noch vereinbar war. Als von Petersburg die Nachricht einging, Oesterreich-Ungarn wolle auf solchen Vorschlag nicht eingehen,

liehen wir in Wien wissen,

daß wir zwar bereit sind, unsre Bundespflicht zu erfüllen, es aber abzuwehren müssen, uns von der österreichisch-ungarischen Regierung durch Nichtbeachtung unsrer Ratsschläge in einen Weltbrand hineinzuziehen zu lassen. (Lebhaftes Hört, hört! und Bravo!) Aus Wien wurde sofort telegraphiert, daß ein Mißverständnis auf russischer Seite vorliegen müsse, unsre dringende Anregung werde befolgt. (Lebhaftes Hört, hört!) Diesen Vorgang habe ich, als vor Ausbruch des Krieges die Erregung in England sich steigerte, in der englischen Presse bekanntgeben lassen, und jetzt taucht die Behauptung dort auf, der Vorgang habe gar nicht stattgefunden. Sie werden mir zugeben, daß diese Verächtlichung keiner Erwiderung bedarf. (Lebhafter Zustimmung.) Die Konversation zwischen Petersburg und Wien kam denn auch in Fluß, bis sie durch die allgemeine Mobilmachung der russischen Armee ihren natürlichen Abschluß fand. Erst durch diese Mobilmachung wurde der Krieg unausweichlich. (Sehr richtig!) Das will ich hier noch einmal mit aller Bestimmtheit feststellen. Deutschlands Gewissen ist rein und den Kampf gegen die feindlichen Verleumdungen werden wir ebenso siegreich bestehen, wie den großen Kampf auf dem Schlachtfeld. (Lebhafter Beifall.)

Unsre und die österreichisch-ungarischen Truppen haben

die Grenzen Polens gegen Osten

erreicht. Geographische und politische Schicksale haben Deutsche und Polen gegeneinander seit Jahrhunderten zu kämpfen gezwungen. Die Erinnerung an diese Kämpfe hindern aber nicht, die Achtung vor der Vaterlandsliebe des polnischen Volkes und der Fähigkeit, mit der es seine alte Kultur gegen Rußland verteidigt, anzuerkennen. Die glückseligen Versprechungen unsrer Feinde ohne ich nicht nach, aber ich hoffe, daß die heutige Besetzung Polens den Beginn einer Entwicklung darstellen wird, die die alten Gegensätze zwischen Deutschen und Polen aus der Welt schaffen und das von russischen Joch befreite Volk einer glücklicheren Zukunft entgegenführen wird. (Lebhafter Beifall b. d. Polen.)

Je länger der Krieg dauert, um so mehr wird er ein zerrüttetes, aus tausend Wunden blutendes Europa zurücklassen. Die Welt, die dann ersichen wird, soll und wird aber nicht so aussehen, wie unsre Feinde es träumen. Sie streben nach dem alten Europa zurück mit einem ohnmächtigen Deutschland, das ein Vasallenstaat wäre des russischen Riesentums, das alle Elemente unter dem Jocher Mosklaus vereinen soll. Aber dieser unglückliche Weltkrieg wird nicht in alle vergangene Zeiten zurückführen. Europa kann zur Ruhe kommen nur durch ein starkes unantastbares Deutschland. (Lebhafter Beifall.)

Deutschland hat den Krieg nicht gemiaht und hat nie die Herrschaft über Europa angestrebt, sein Ehrgeiz war, im friedlichen Wettbewerb der Nationen voranzutreiben. Der Krieg hat aber auch gezeigt, welcher Größe wir fähig sind. Wir hoffen nicht, die von fremden Regierungen gegen uns in den Krieg gehaltenen Völker, aber wir haben die Sentimentalität verlernt. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Russ.) Wir halten den Kampf durch, bis jene Völker, von den wahrhaft Schuldigen befreit, den Frieden fordern, bis die Wahn frei wird für ein neues von französischen Ränken, von moskowitischer Eroberungssucht, von englischer Vormundschaft befreites Europa. (Stürmischer lang anhaltender Beifall bei den bürgerlichen Parteien.)

Auf Antrag des Abg. Dr. Spahn (Ztr.) wird der Nachtragsetat der Budgetcommission überwiegen, ebenso die dem Reichstag heute zugegangene Vorlage auf Abänderung des Reichsmilitärgesetzes. Das Gesetz über den Schutz von Trachten und Abzeichen der Krankenschwester wird ohne Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus auf Freitag nachmittag 2 Uhr (Anfrage, zweite Lesung des Nachtragsetats.)

Schluß 4 Uhr.

Was der Krieg bringt.

Frankreichs innere Krise.

Ohne daß man den alarmierenden Nachrichten aus Paris, wie sie in einigen bürgerlichen Blättern der Zentralstaaten wiedergegeben werden, allzuviel Glauben zu schenken brauchte, läßt sich doch auch nach der ernsthaften Presse des neutralen Auslandes so viel feststellen, daß Frankreich in der Tat zurzeit eine sehr ernsthafte und möglicherweise folgenschwere Ministerkrise durchmacht. Sie hat ihre Ursache aber nicht allein, wie es bisher schien, in dem Verhalten Millerands, sondern ihre Ursache liegt tiefer. Was zunächst Herrn Millerand betrifft, so hat er in der Tat je länger je mehr das starke Mißtrauen aller unabhängigen Politiker Frankreichs erregt. Besonders wuchs dieses Mißtrauen, als ohne Winkeltage nachgewiesen werden konnte, daß die Zunahme der „Drückeberger“ darauf beruht, daß gerade der Kriegsminister Millerand für bestimmte Kreise der höheren Bourgeoisie besondere Hintertüren geöffnet hatte, die die Möglichkeit geben, sich dem Militärdienst zu entziehen. Inzwischen hat er aber auch an andern Beispielen gezeigt, daß er den Aufgaben, die gegenwärtig einem französischen Kriegsminister gestellt sind, in keiner Weise gewachsen ist.

Das Besondere Maß von Kritik, das in der französischen Presse und im Parlament der Republik jeder Minister anzuhaltend hat, hat er seit Monaten abzuschütteln gewußt, und jede solche Kritik als einen schweren Eingriff in die „heilige Einigkeit“ der allgemeinen Entrüstung preisgegeben. Mit der Zeit hat sich die allgemeine Entrüstung aber gerade auf ihn selbst konzentriert und die ganze französische Presse, mit Ausnahme einiger Regierungsblätter um jeden Preis, greift jetzt Millerand ohne jede Rücksicht an. Diese Angriffe haben sich nun in den letzten Tagen auf das ganze Ministerium ausgedehnt, und zwar nicht aus einzelnen Anlässen, sondern aus einer allgemeinen Mißstimmung, die zweifellos im französischen Volke vorhanden ist, und die sich nicht nur aus der militärischen Lage Frankreichs, sondern vor allen Dingen aus einigen wirtschaftlichen Erscheinungen im Innern des Landes erklärt. Dazu kommen die immer deutlicher hervortretenden Uebergriffe der Engländer in Calais und Havre und ihr rückwärtsloses Verhalten an der Front, worüber die Presse die Klagen der französischen Soldaten nicht mehr unterdrücken kann.

Was die wirtschaftlichen Gründe für den Ausbruch der Ministerkrise betrifft, so handelt es sich vor allen Dingen um die Einführung des neuen Brotes und um die damit verbundenen Getreidespekulationen einiger Lieblingsfranzösischer Minister. Darüber werden in aller Deffentlichkeit Beispiele angeführt, die in der Tat aller Ordnung und aller Ehrlichkeit Hohe sprechen. Es wird z. B. beneidenswert nachgewiesen, und ist in der Kammer ohne Widerspruch der Regierung mitgeteilt worden, daß der Regierung in Amerika 300 000 Zentner Getreide zum Preise von 19,50 Frank angeboten wurden; als die Regierung schließlich das Getreide bekam und die Schlussrechnung sah, waren aus den 19,50 Frank 23,50 und 24 Frank geworden. Diese Preis-erhöhung ist nachgewiesenermaßen ausschließlich auf das Dazwischentreten von politischen Schiebern und Geschäftemachern zurückzuführen, die sich bei diesem schönen Geschäft fast 1 1/2 Millionen Frank in die eigene Tasche gesteckt hatten. Solche Beispiele werden zahlreich angeführt und haben in der Bevölkerung einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Ein neues Panama wird konstatiert. Der kürzlich ernannte Unterstaatssekretär Thiery hat selbst zugeben müssen, welche große Fehler die französische Verwaltung durch solche Kommissionen gemacht hat. Zum Unglück für Millerand fielen diese Geschäfte gerade in die Verwaltung des Kriegsministeriums und die Verschärfung der parlamentarischen Kontrolle, die jetzt gerade für ihn gefordert wird, hat ihre Ursache in diesem Panama.

Es wäre aber verfehlt, aus diesem innern Wirrwarr auf eine militärische Schwächung Frankreichs zu schließen — ein Irrtum, der sich für die Beurteilung der Friedensmöglichkeiten bitter rächen könnte.

Als Führer über den Marew.

„An dem Tag...“

„An dem Tag...“

„An dem Tag...“

über den Marew zu setzen, da sich eine neue Brücke immer noch nicht habe herstellen lassen und die bisher mit dem Uebersetzen beschäftigten Pioniere durch Schrapnellfeuer derartige Verluste gehabt hätten, daß sie die Arbeit nicht mehr bewältigen könnten.

Aber nun galt es überhaupt erst, die Stütze unserer Werk-samkeit zu erreichen. Das mußte im Vorgehen über die erwähnte bedingungslose Ebene geschehen. Also möglichst weit ausgefahren im Lauffschritt voran, während rechts und links die Schrapnelle einhoben. Dank unserer geringen Anzahl konnten wir ohne Verluste durch und erreichen die ausgesprochene Mündung eines Bäch-leins in den Marew, die als notwendige Deckung dient. Dieser Schlupfwinkel muß aber den Russen bekannt sein, denn sie funken mit besonderer Hastigkeit dorthin. Ein Leutnant, der an dieser Stelle die Verbindung aufrechterhält, sinkt tödlich ver-wundet nieder.

Aber da gibt es unweit auch schon an dem Strande die Metallleiber der Pontons, die uns ans andre Ufer befördern. Doch mit dem Rudern ist es überhaupt nichts, dieweil unsere Pioniere praktische Leute und keine romantischen Träumer sind. An zwei über den Fluß gezogenen gut verankerten Seilen werden die Klänge hinüber und herüber gezogen, wodurch die Sache in vielleicht einem Viertel der Zeit vorstatten geht, die zum Rudern notwendig wäre.

Der Marew ist an dieser Stelle höchstens 30 bis 40 Meter breit — ein wenig entfernt steigt die Breite wieder über das Doppelte — aber er strömt so reichend, wie man es bei Flüssen der Ebene selten findet. Landschaftlich sind seine unfruchtbaren Ufer — hier wenigstens — nützlich und reizlos, von jener poesie-losen Melancholie, die mir für jene Striche Polens überhaupt charakteristisch erscheint. Der Lauf des an sich wohl schiffbaren Flusses ist unreguliert, voller Sandbänke und Untiefen.

Draußen landen wir an einem Steilufer; die 3 bis 5 Meter tief abfallende Lehmbank bietet Schutz gegen feindliches Feuer, der durch eingegrabene Erdlöcher noch verstärkt wird. Von hier aus beginnt unsere gefährliche Tätigkeit. Immer und immer wieder gilt es, die Boote an das andre Ufer zu ziehen. Dort er-warten uns die Gruppen der überausenden Kompanien, die wie wir ausgefahren die Ebene überschritten haben. Sobald unsere Boote ans Land höpfen, springen sie aus ihrer Deckung hervor, werfen sich in voller Ausräumung in das Boot — und schon hängen wir an den Tauern, um mit der größten Beschleunigung unsere Last über den Fluß zu bringen.

Denn Eile tut hier fürwahr not, Sekunden bedeuten Leben oder Tod. Die russische Artillerie kennt unser vor-wichtiges Spiel sehr gut und streut in kurzen Rufen ihre Grüße über die Wasserfläche. Dank der deckenden Uferböschung kann sie zwar den Fluß nicht einsehen, aber ein Fesselballon verrät ihr die Stelle, und von zehn Geratwohl-Schiffen trifft doch schließlich einer. Was Wunder, wenn ein Führer nach dem andern von Schrapnellkugeln getroffen ausscheiden muß. Ich verriethe meinen Dienst zusammen mit einem prächtigen Bajouaren aus der Münchner Gegend. Seine Uniform besteht nur noch aus Fellen, er ist der Typ jener Pionierhelden, die im dichten Kugelregen Brücken bauen und Drahtverhaue zerhacken. Seit früh um 3 Uhr schiffwerk er unermüdlich, wieviel hundert dieser gefähr-lichen Fahrten mag er schon hinter sich haben! „Es ist ja nur eine Frage der Zeit“, scherzen wir, „bis es uns trifft.“ Da fährt er auch schon mit einem kleinen Schrei zusammen.

„Sieh mal, Kamerad, jetzt hat es mich wirklich ge-troffen.“ Er bringt das so ungläubig-erstaunt heraus, daß ich bei allem Ernst der Situation lächeln muß. Glücklicherweise nur ein Handhieb — leb wohl, Kamerad, grüß die Heimat!

Die Herren Russen sind jetzt sehr böse geworden. Unauf-förschlich plagen ihre Granaten über dem Fluße, so daß der Fahr-verkehr nur sehr stotternd vor sich geht. Einmal glaube auch ich mein letztes Stündlein gekommen, das ist, als beim Landen nur ein paar Schritte vor mir ein Volkstreffler ins Ufer einhaut. Alles geht in einem ungeheuren Dröhnen unter, blühend und mir's durchs Hirn: das ist das Ende. Aber der weiche Uferstrand ist mein Retter, in ihm erstickt die Wucht des freierenden Geschosses und nur ein Regen von Schlamm ergießt sich über mich.

Die Freude über meine Rettung ist nicht von langer Dauer. Denn jetzt erscheint die 8. Kompanie am Ufer, um übergesetzt zu werden, und bald weiß ich von zwanzig Seiten, daß mein lieber Freund und Kollege Heilmann beim Durchschreiten der Niederung am Kopfe verwundet worden ist. Ueber die Schwere der Verletzung lauten die Nachrichten sehr widersprechend, so daß die Sorge mich nicht verläßt.

Und so ziehe ich in recht deprimierter Stimmung Tau um Tau, kumpfjähig den Gedanken wägend: wann kommt du nun endlich daran. Wieder trifft eine Schrapnell-ladung das Boot, aber nur ein „Passagier“ wird verletzt. Dann fallen wieder ein paar Führer, ein Pionier durch Bauchschuß, einem Manne unjeres Kommandos reißt ein Zünder ein furcht-bares Loch in den Nacken. Aber jetzt läßt plötzlich das russische Feuer nach — hätten die Russen über die Geschütz- und Geschöß-massen verfügt wie die Franzosen im Westen, nach der dritten Ueberfahrt wäre keins unjeres Pontons mehr auf dem Wasser ge-bommen, keine 100 Mann hätten das jenseitige Ufer erreicht. Doch die Russen müssen anscheinend Munition sparen, ihr Ar-tilleriefeuer schläft gegen Abend völlig ein und so ist der Rest der Fahrten außer Gefahr. Nur ein „Krautmar“ juckt uns noch ab und zu durch Gemo... belästigen, er beschädigt jedoch nur...

Nun geht das Uebersetzen wieder in flottem Tempo, zumal auch frische Pionierkräfte einstreifen. Kompanie auf Kompanie wird herübergeholt, trotz der stinkenden Sonne, trotz der herein-brechenden Dunkelheit nimmt die Arbeit ihren Fortgang. Erst beim Morgengrauen dürfen wir endlich unsere Tätigkeit einstellen; denn derweilen hat sich wenige Schritte von uns ein andres Werk vollendet — im Schutze der Nacht arbeitend, haben die Pioniere die neue Marew-Brücke geschlagen.

Ich hatte den ganzen Tag gearbeitet, ohne buchstäblich mehr als eine Rinde Brot zu genießen. Erst am späten Abend, als meine Kompanie überzehrte, erhielt ich von ihr eine Wüchse Fleisch und etwas Feldzwieback. Nach Beendigung der Arbeit warf ich mich gänzlich erschöpft in eins der Uferlöcher, in dem ich sofort einschliefe, ohne zu ahnen, daß um diese Zeit bereits meine Kompanie zum Sturmangriff auf die russischen Stel-lungen ansetzte. ...“

Zwischen Bialystok und Brest-Litowsk.

Podlachien ist der alte Name jener Landschaft, die sich am O-fufer des Bug bis zum Marew im Norden hinzieht. Bialy-stok im Norden, Brest-Litowsk im Süden könnte man etwa als Eck-pfeiler und Grenzmarken dieser Landschaft bezeichnen, die jetzt infolge des freigelegten Uebergangs der deutschen Truppen über den Kurzer ein Teilshauptplatz der kriegerischen Ereignisse geworden ist.

Das Land Podlachien wird seit alters zu den unwirtlichsten Gegenden von ganz Litauen gerechnet. Längs des Bug und des Marew ziehen sich weite Ebenen hin, die mit Schilf und Gebüsch be-wachsen sind, aber den eigentlichen Charakter des Landes bedingen die ausgedehnten Wälder, jene litauischen Wälder, die zum Teil verjüngt sind oder mit Sämpfen in naher Verbindung stehen und die dieses Land stets besonders schwer passierbar gemacht haben.

Die Neuzeit freilich hat auch hier Wandel geschaffen, und es sind in den Teilen des Gouvernements Grodno, die durch das podlachische Land gebildet werden, neuerdings große Strecken Sumpflandes der Kultur gewonnen und viele alte Wälder ausgerodet worden. Wälder, die Volkstamm von Volkstamm trennten, wie sonst nur das Meer oder hohe Bergketten es tun. Wo man früher nur einsame Weiler traf, dort findet man jetzt von Feld und Wiesen umgebene Dörfer und betriebsame, reich wachsende Städte.

Doch hat sich in Podlachien noch immer ein zusammenhängendes Gebiet des alten litauischen Urwaldes erhalten: das ist der große Wald von Bjala Weicha, der den nördlichen Teil der etwa 2200 Quadratkilometer umfassenden großen Bjalowiescher Heide einnimmt. Bjala Weicha bedeutet „der weiße Turm“, und man nimmt an, daß der Name von einem gleichnamigen Schlosse herrührt, das im 18. Jahrhundert am Bug stand. Der Wald von Bjala Weicha bedeckt heute fast das ganze Land zwischen dem Bug nördlich von Brest-Litowsk und dem Quellgebiete des Marew.

Im Süden und Südwesten geht das Waldgebiet in eine Land-schaft über, die an die französischen „Landes“ erinnert, wo Wälder von Krüppelbäumen und Moosgehäusen mit weiten Heideflächen abwechseln, die von Wiesenwässern besucht werden. Je weiter nördlicher aber, desto dichter wird der Wald, und er setzt sich dann bis gegen den Norden hin fort. Und was für ein Wald! Er besteht nicht, wie in der Regel sonst der russische Wald, aus einer einzigen Art von Bäumen, sondern aus einer Unmenge von verschiedenen Arten. Vorherrschend ist die Kiefer, aber da stehen auch gewaltige Baumreihen von Eichen und Linden, Birken und Buchen, Erlen, Ahorn und Nichten bunt durcheinander und von einer Größe, wie sie sonst in Europa wohl nirgends mehr so häufig zu finden sind. Eien und wilder Hopfen schlingen sich von Baum zu Baum und umranken das Unterholz; die Eipen, Weiden und Hainbuchen, und am Grunde stehen wie dicke grüne Mauern Farnkräuter und allerlei Schilf- und Graspflanzen.

Zu dieser Wildnis zerbrochen gestützte Nadelbäume, die vor Alter morisch geworden sind, und ihre Nester hängen in das modrige Grundwasser des Urwaldes. Seit dem Jahre 1890 hat die Art des Holzfallers die heilige Ruhe des Bjalowiescher Waldes, den eine reiche Tierwelt belebt, nicht mehr gestört. Früher erlaubte die Regierung die menschenliche Jagd von 10 000 und mehr Stämmen im Jahre, allein dies wurde verboten, weil das Holzfällen und der damit verbundene Lärm, wie es schien, zur Verminderung der Zahl der Wälder beitrug. Im Schutze der Wildnis ist daher dieser Urwald für unantastbar erklärt worden. Man zählte ihrer zu Anfang des 19. Jahrhunderts noch 1000, im Jahre 1851 sogar 1400; seitdem aber haben die Wälder und der Mangel an Nahrung arg unter ihnen aufgeräumt, obwohl man ihnen den Winter hindurch große Heulager errichtet. Jetzt wird die Zahl der Wildente nur noch auf 500 geschätzt; ihre Jagd ist scharf verboten.

Das ist der Wald der Bjalowiescher Heide, der die größte Wert-wichtigkeit des Landes Podlachien bildet. Die Städte und Dörfer von geringer Bedeutung, ausgenommen die beiden Ende, die den Norden und den Süden des Landes beherrschen. Die Hauptstadt der nördlichen Landschaft ist Bialystok, die polnischste aller litauischen Städte, die jetzt den Mittelpunkt eines gewerblichen Bezirks bildet. Ein lebhafter Handel nimmt seinen Weg über die Stadt, die ebenso, wie verschiedene Städte ihrer näheren Umgebung, durch zahlreiche Tuch-fabriken ausgezeichnet ist.

Im Süden Podlachien liegt das jetzt so viel genannte Brest-Litowsk. Die Bedeutung dieser Stadt liegt darin begründet, daß in ihrer Nähe verschiedene Nebenflüsse in den Bug münden und sich also mehrere Täler hier vereinigen. Bei Brest-Litowsk selbst mündet die Muchaniga, von Nordosten her strömt die Wieszna und von Südwesten her die Krzna dem Fluße zu. Brest-Litowsk erscheint schon ziemlich zünftig in der Geschichte als wichtiger Platz. Die Fürsten von Wolhynien, die Deutschordensritter, die Polen und die Litauer haben die Stadt einander streitig gemacht; sie ist schließlich den Litauern geblieben und hat sich unter ihrer Herrschaft zu einer gewissen Blüte entwickelt. Bereits im Jahre 1563 haben hier die Protestanten die erste polnische Bibel gedruckt und im Jahre 1596 ist ein Konzil in Brest-Litowsk abgehalten worden, durch das die Vereinigung der Kirchen von West-russland mit Rom ausgesprochen wurde. Brest-Litowsk hat dann mannigfaltig wechselnde Schicksale erlebt; es ist 1657 vorübergehend auch in schwedische Hand gefallen, und erst seit 1793 sieht es unter dem Zepter des Zaren.

Die Stadt selbst, die ungefähr 2 Kilometer südlich von der Festung liegt, bietet wenig Anziehendes. Und genug ist ihr: Bevölkerung; zur Hälfte besteht sie aus Russen und Polen, zur andern aus Armeniern und Juden; dementsprechend ist Brest-Litowsk auch reich an Kirchen, Synagogen und Bethäusern. Aber künstlerisch ist keins von diesen Gebäuden hervorragend und den einzigen Schmuck der Stadt bildet das einrige Schloß der Königin von Polen mit seinem Park, das heute dem Zaren gehört. Die Juden besitzen übrigens in Brest-Litowsk eine Hochschule, die unter dem Judentum des Ostens weiten Ruf genießt.

Französische Parade hinter der deutschen Front.

Aus dem Felde wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: Früher, als wir noch Schilfer waren, hat es auf uns einen tiefen Eindruck gemacht, wenn man uns von den erregenden Szenen berichtete, die sich gelegentlich des Abschieds Napoleons I. von seiner alten Garde im Schloßhof zu Fontainebleau abspielten. Im Laufe der Jahre verwichen sich solche Eindrücke, man vergißt sie wohl auch gänzlich, bis sie dann plötzlich wieder vor einem stehen. Ein kleines Erlebnis, das mir kürzlich begegnete, ließ den genannten geschichtlichen Moment wieder lebhaft vor meinem geistigen Auge erstehen.

Der Dienst führte mich durch ein Städtchen, das nicht allzuweit hinter unserer Front im Westen liegt. In der Nähe hatten tags zuvor heftige Kämpfe stattgefunden, und eine große Anzahl französischer Kriegsgefangener — es mochte wohl mindestens ein Bataillon mit seinen Offizieren sein — war gerade dort eingetroffen und sollte die Reise nach unserm Landesinnern antreten. Der Wataillon's-tomander, der mit seinen Offizieren von seiner Abfertigung getrennt werden mußte, hatte die Erlaubnis erhalten, von seinen Leuten Abschied zu nehmen. So schritt er noch einmal, von seinem Stab umgeben, die Front ab, während er hier ein Wort der Anerkennung sagte, dort einen Händedruck austauschte. Die Soldaten salutierten nach französischer Sitte mit der Hand am Hüfte, und in diesem Augenblicke mochte es ihm wohl sehr eigenartig zumute sein, in dem Bewußtsein, auf französischem Boden als deutscher Gefangener die letzte Revue über seine Truppe abzuhalten. Es waren teils noch ganz junge Leute, teils schon gereifte, bärtige Männer, die einen strammen Vorbereitungs-vor ihrem Führer ausführten. Dann übernahmen unsere Feld-grauen das Kommando über sie. Diese hatten zuvor mit noch andern Schaulustigen der Szene beigewohnt und eine fast chrebrichtige Ruhe bewahrt.

Verlustliste Nr. 304.

Von Truppenteilen aus unserm Bezirk weist das Inhaltsver-zzeichnis auf: Infanterie-Regiment Nr. 26, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26, Infanterie-Regiment Nr. 67, Infanterie-Regiment Nr. 72, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 72, Infanterie-Regiment Nr. 165, Feldartillerie-Regiment Nr. 40, 1. Pionier-Bataillon Nr. 4 und Pionierkompanie Nr. 304.

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 195.

Magdeburg, Sonnabend den 21. August 1915.

26. Jahrgang.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 20. August 1915.

Mehr und besseres Brot!

Am 11. wird bekanntgegeben: Mit Zustimmung des Kuratoriums der Reichsbrotstellen wird das Ansmahlungsverhältnis für Brotgetreide von jetzt an auf 75 vom Hundert herabgesetzt. Die Herabsetzung bewirkt eine Verbesserung des Brotes und vermehrt die abfallende Mele.

Die zulässige Verzehrmenge, welche bisher einschließlich der Mehrkorn für vermehrt Ernährungsbedürftige 220 Gramm auf den Kopf der Bevölkerung betrug, wird auf 225 Gramm festgesetzt. Eine wesentliche Erhöhung wird voraussichtlich vor Beginn des Winters eintreten, wenn die Feststellung der Getreidemenge der diesjährigen Ernte abgeschlossen ist.

Wie wir dem hinzusehen möchten, ist binnen kurzem auch mit einer Verbilligung des Brotes zu rechnen.

Die nächste Stadtverordneten-Sitzung dürfte am Donnerstag der kommenden Woche stattfinden. Voraussichtlich werden die Maßnahmen des Magistrats auf dem Gebiet der Lebensmittelversorgung zur Erörterung stehen. Wie wir hören, wird der Magistrat auch um die Bewilligung einer weiteren Million Mark für die durch den Krieg notwendig werdenden Ausgaben nachsuchen.

Ueber die Abgabe von Brot und Mehl im Stadtbezirk Magdeburg hat der Magistrat eine neue Verordnung erlassen, die mit dem 16. August in Kraft getreten ist. Die neuen Bestimmungen decken sich im wesentlichen mit denen der alten Verordnung. Es sind die in der Zwischenzeit gemachten Erfahrungen berücksichtigt und der Praxis, die sich daraus ergeben hat, ist die neue Verordnung angepaßt worden. Die alten Bestimmungen sind aufgehoben worden.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 8. August bis 14. August 1915 die Zahl der Geburten 26; der Lebendgeborenen (Vorwoche) 42 männliche, 11 weibliche, zusammen 53; der Sterbenden 36 männliche, 35 weibliche, zusammen 71 (Vorwoche 51 männliche, 37 weibliche, zusammen 88), darunter Kinder im 1. Lebensjahr 12 männliche, 10 weibliche, zusammen 22 (Vorwoche 13 männliche, 7 weibliche, zusammen 20); die Zahl der gemeldeten Infektionskrankheiten, und zwar Scharlach 17, Diphtherie und Krupp 41, Unterleibsphosphus 1, Rindpestbeber 1, Venenstarre —, Ruhr 1.

Der nächste Kochabend des Nationalen Feuertienstes wird am Dienstag den 24. d. M., abends 8 Uhr, in der Schulgasse, Bismarckstraße 1, stattfinden. Es sollen diesmal hauptsächlich Birnen-gerichte mit Kartoffeln in verschiedener Art zubereitet werden. Im Bureau, Breiter Weg 5, sind noch einige Gelatine-Kochbücher zu 10 Pf. das Stück zu haben.

Schühengräben in Magdeburg-Buckau. Der von der 6. Jugendkompanie auf dem Grundstücken der Firma C. W. Neumann (Joh. M. Fischer) in Magdeburg-Buckau, Schönebecker Straße 89 a, ausgehobene Schühengräben mit Verbindungs- und Deckungsgraben, Unterständen, Lazaretttraum, Beobachtungsstand mit Telefonleitung usw. wird vom Publikum am kommenden Sonntag den 22. d. M., nachmittags 3 bis 7 Uhr, noch einmal besichtigt werden können. Zu- und Abgang erfolgen nur von der Schönebecker Straße aus. Die Einnahmen vom Tage werden dem Hühnerzollernstitut, Handwerkerheim für Kriegsinvaliden in Magdeburg-Gracau, überwiesen.

X Gestohlen wurden aus zwei Kellern in der Obenstedter Straße 2 Flaschen Weiß- und 6 Flaschen Rotwein sowie je 3 Büchsen Spargel und Stachelbeeren.

Ueber den Umfang der derzeitigen Arbeitsleistung der Reichspost ergibt eine beim Briefverkehr vorgenommene Zählung, daß einschließlich des Briefverkehrs nach dem Felde gegenwärtig im Reichspostgebiet täglich 25,8 Millionen Briefsendungen aufgegeben werden. Im letzten Friedensjahr 1913 hat die Tagesauslieferung im Reichspostgebiet 17 Millionen Briefsendungen ausgemacht. Die jetzige Tagesauslieferung ist daher gegen 1913 um 8,8 Millionen Sendungen größer, das sind 52 Prozent, während die durchschnittliche jährliche Steigerung beim Briefverkehr sonst nur 7 bis 8 Prozent, für 2 Jahre also 15 Prozent beträgt.

Der gesamte Feldpostverkehr (nach und von dem Felde sowie innerhalb des Reichspostgebietes) umfaßt jetzt im Reichspostgebiet (Bayern und Württemberg also nicht mit einbezogen) täglich 16,4 Millionen Sendungen, mithin annähernd so viel, als im Jahre 1913 die ganze Tagesauslieferung im Reichspostgebiet überhaupt betragen hat.

Bei der Bewertung dieser bedeutenden Leistungen darf nicht außer Betracht gelassen werden, daß dem heimischen Postbetrieb durch den Krieg $\frac{1}{10}$ der Beamten und fast die Hälfte aller Unterbeamten, das sind weit über 80.000 Mann, entzogen sind, und daß die Reichspost dafür mit nicht beamteten Hilfskräften arbeiten muß, die erstlichere Weise öfters wechseln, und deren technische Gewandtheit der des Berufs-personals nachsteht.

Arbeiterjugend. Die Bezirks-Mittelschule und Alte Mensa treffen sich am Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr an der Bahnüberführung in der Königsstraße am Platz zu einem Ausflug nach dem Reichenberg. Von 4 u. unternehmen einen Ausflug nach Südborf. Treffpunkt morgens 7 Uhr vor „Klause“, Leipziger Chaussee. Für Neue Mensa ist Tagesausflug nach der Kreuzhorn. Treffpunkt morgens 7 Uhr am Nollatplatz. Für Sudenburg Nachmittagsausflug nach Seyditzberge. Treffpunkt 2 Uhr am Eisfelderplatz.

Unfall beim Kinderpiel. Am Donnerstag nachmittags wurde in der Nähe der Bahnhofs am Seeburg (Neuere Angerstraße), auf welcher eine Anzahl Kinder Soldat spielten, der 9-jährige Knabe Erwin K. so heftig die Straßenbahn hindurchgeschoben, daß er außer einer großen Wunde am rechten Arm einige schwere Verletzungen am Kopfe erlitt. Der Knabe wurde mittels Sanitätswagens nach dem Krankenhaus Sudenburg gebracht.

Unfälle. Am Donnerstag fiel der Arbeiter Friedrich A. aus Schönebeck auf dem Kruppwerk von einer Lore und zog sich eine Verletzung des Fußes zu. Der Dreher Franz M. quetschte sich auf seiner Arbeitsstätte Harkische Straße 15 den linken Fuß. M. wurde nach dem Sudenburger Krankenhaus, M. nach seiner Wohnung gebracht.

Strafverfahren. Am Donnerstag abend wurden von der Kasse des Vorderhauses Schönebecker Straße 102 verschiedene Vermögensgegenstände, welche sich mit der Zeit gelockert und dem Abruz nahe waren, von der Feuerwache entfernt.

Blinder Kärm. Am Donnerstag abend gegen 9 1/2 Uhr rückte die Feuerwache Reustadt auf eine vom Feuerwache Lüderer Straße 12 abgegebene Feuermeldung nach der Hauswirtschaflichen Zichorienmühle, Lüderer Straße Nr. 13. Die Meldung erwies sich als blinder Kärm. Aus der Kesselfeuerung heransprühende Funken hatten einem Straßenpassanten Veranlassung gegeben, den Feuermelder zu ziehen.

Städtisches Orchester. Im „Wilhelm“-Konzert fand sich auf dem Programm eine romantische Ouvertüre von Ludwig Thuille, einem Tiroler von Geburt, der in München vor einigen Jahren als Lehrer an der tgl. Musikschule starb. Thuille gehörte zu Wagners Nachwuchs. Seine Art beansprucht ein volles Orchester, in dem jedes Instrument zum Solo-Instrument wird. Die Polyphonie Wagners herrscht. Seine romantische Ouvertüre — er schrieb auch Overtüren — ist ein klassischer Beweis seiner polyphonen Gestaltungskraft. Die Musikantik ist durch eine stark dramatische Note beeinflusst, die der Ouvertüre eine gewisse Unruhe gibt. Die Wiedergabe war sehr zu loben, auch die der „Anatolien“-Ouvertüre Cherebinis, welche ebenfalls neu für uns war.

Im Viktoria-Theater wurde als Benefiz-Vorstellung für Alwin Henry Sudermanns „Glück im Winkel“ gegeben. Der Benefiziant in der Rolle des „Hegehaften“ Köditz dürfte mit der all-

seitigen Anerkennung der wieder wohlhabenderen Partei sehr zufrieden gewesen sein. Eine willkommene Unterbrechung fand er durch Fritz Krauß als Liebemann, der auch die Regie führte, und Estle Eben als Elisabeth. Die Kinderrollen hatten recht treffende Darsteller gefunden auch die Partien Dangel und des Schulwärters waren durch Hans Mantus und Leo Hubermann gut besetzt. Das dort 1. Nacht Haus nahm das Schauspiel mit wachsendem Interesse auf und zeichnete die Hauptdarsteller mit regem Beifall aus.

Konzerte, Theater etc.

* Wohlthätigkeitskonzert zum Besten der Hinterbliebenen Magdeburger Krieger. Es bereits mitteilt, findet am Sonntag den 22. August, abends 7 1/2 Uhr, im Stadttheater ein großes Sinfoniekonzert des hiesigen Orchesters nach zum Besten der Hinterbliebenen Magdeburger Krieger. Die Leitung ist dem Benefizanten die hiesige Kapellmeister Herr Dr. phil. Walter Kraft aus Mannheim übertragen. Das Programm enthält die Sinfonie Nr. 8 in A-Dur von L. van Beethoven, das Klavierkonzert in E-Moll von Joh. Brahms mit Orchesterbegleitung. Als Solist wird Herr Severin Eisenberger aus Berlin mitwirken, der außer dem Klavierkonzert noch mehrere Stücke von Chopin spielen wird. Ferner steht auf dem Programm die Serenade Nr. 2 in A-Dur von F. Schumann ne Streichinstrumente und Beethovens große Konzerte-Ouvertüre Nr. 3. Eintrittskarten durch die Heinrichshofische Musikalienhandlung und an der Abendkasse am Sonntag im Stadttheater.

* Viktoria-Theater. Der erste und vorletzte literarische Abend in dieser Spielzeit bringt Sonnabend den 21. August, abends 8 Uhr, zum erstmaligen Auftreten die brillante Komödie in 3 Akten „Nachmann als Erzähler“. Die Spielleitung hat Fritz Krauß, welcher schon den Lehrer Weidenbaum dirigierte. Das Stück hat eine gute Melodienführung erfahren und sind in größeren Rollen besetzt die Damen Käthe Kadel und Theresie Köstler sowie die Herren Alwin Henry, Leo Hubermann, Paul Verlach, Hans Mantus, Karl Eckhardt, Oskar Brönnert, Paul Weidel. — Sonntag nachmittags 4 Uhr findet bei kleinen Preisen eine nochmalige Aufführung von „Die Siebzehnjährigen“ statt, während am Abend zum zweiten- und letztenmal „Nachmann als Erzähler“ in Szene geht. — Dienstag den 24. „Alt Heidelberg“ als Benefiz für Leo Hubermann.

* Wilhelm-Theater. Am Sonntag kommt die beliebte Posse „Ahrig-Phrig“ von Bülow und Justus, Musik von Gustav Michaelis, zur Aufführung. In den übrigen Tagen kommt, wie auch, Sonntag nachmittags, das erfolgreiche Volksstück „Das Glücksmädel“ zur Darstellung.

* Zentralkonzert. Phila Wolff und Walter Januhn, zwei Sangesgrößen von feinsten Schulung, beweisen in der Darstellung ihrer Rollen reiche Künstlerkraft. Hermann Feiner, Emmi Pelecy und die anderen Hauptdarsteller reichen sich ihnen vollständig an, so daß die Aufführungen des „Kettensünder“ sowohl in bezug auf Gesang und Spiel als auch hinsichtlich der dekorativen und kostümiellen Ausstattung auf hoher Stufe stehen. „Wiener Blut“ wird mit Fritz Langendorff, Elisabeth Schöller, Walter Januhn, Heinz Hunno usw. in den führenden Partien am Sonntag nachmittags gegeben. Trotzdem also die ersten Abende besetzt sind, wird die Vorstellung zu kleinen Preisen geboten werden. Der Anfang ist 8 1/2 Uhr, Ende etwa 6 Uhr.

Wettervorhersage.

Sonnabend, 21. August: Aufheiternd, vorwiegend trocken, etwas wärmer.

Bereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verein, Verwaltung Magdeburg. Am Sonntag den 22. August ist im Sterbegeldbanking das Feld 650 zu haben. 380 Die Verwaltung. Deutscher Holzarbeiter-Verein, Verwaltung Magdeburg. Für Magdeburg tagt Sonnabend den 21. d. M., abends 8 1/2 Uhr unsere Verammlung bei Koppel, Tischlergasse 28. Die Verwaltung. Zentralverband der Maschinen- und Feiler. Die am Sonntag den 22. August stattfindende Verammlung fällt aus, da die Vorstandsmitglieder arbeiten müssen. 269 Zentralverein der Röttcher. Sonnabend den 21. August, abends 8 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung Jähohberg Nr. 9. 210 Obenstedter Arbeiter-Männer-Leseverein Freiheit. Am Sonntag nachmittags 3 Uhr Verammlung bei Frohme. 211

In Altenhagen...

Roman von Ottomar Enking.

(59. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

In aller Stille hatten sie Lindemüller in die Friedhofshalle gebracht. Da versammelten sich Fritz Wahrlich, Gölter und noch ein paar von den Tamyrinen und Symbolisten, um ihm das letzte Geleit zu geben. Keine Worte erklang, kein Wort der Vergebung wurde an seinem Sarge gesprochen. Es fröstelte die Männer, die hinter den Trägern herschritten. Weitab von den Denkmälern, die mit Engeln und frommen Sprüchen geschmückt waren, führte der Weg... bis in die Ecke, die verwildert dalag, denn die Menschen hier hatten so leicht niemand, der das Unkraut von ihren Hügel ruft und eine Rose oder auch nur ein Bergfarnkeim darauf pflanzte. Hier war der Platz, wo die Liebe nicht hintan. Ueber den Tod hinaus, dem sich die Unglücklichen in die Arme geworfen hatten, — es waren ja, Gott sei Dank, in all den Jahren, seitdem der Friedhof bestand, doch nur erst wenige, — über den Tod hinaus dauerte ihre Verlassenheit, ihr Ausgestoßensein von denen, die keine Not gekannt oder aber alle Trübsal mit Geduld und Hoffnung auf sich abgenommen hatten.

Hier, auf diesem wüsten Fleck Erde war Lindemüllers Grab gegraben, denn Propst Grage war der eifrige Diener seines eifrigen Gottes; er durfte nicht leiden, daß die Leiber der Gottlosen ihre Stätte in den Reihen der gottfelig Geschiedenen erhielten, und er hätte gerade in diesem betrieblischen Falle keine Gnade für Recht ergehen lassen können, den jener Unselige war ein doppelter Sünder: in das Haus am Markte hatte sein böses Herz den Zwiespalt getragen, und diesen schweren Fehls hatte er nur auslösen wollen, indem er den noch schwereren beging und das ihm von Gott anvertraute Leben wegwarf. So einfach stellte sich für Propst Grages ehrlich frommes Herz Affessor Lindemüllers Tat dar.

Ja, der Affessor ward bei den andern Selbstmördern bestattet, und dem Konjul und seinen Freunden schien es,

als ob der Sarg fahl war, so mancher Frau auch darauf lag, — es schien ihnen, als sei die Grube, in die sie ihn dann verenkten, ein enger, vergitterter Kerker, aus dem es keine Erlösung gab.

Die Totengräber nahmen die Mühe ab, die Männer entblößten das Haupt und sahen einen Augenblick in ihren Gut hinein. Ob wirklich einer von ihnen gebetet hat? —

„Aber das sag ich Dir, Gölter,“ meinte Fritz Wahrlich auf dem Heimweg, „einen ordentlichen Grabstein mit Inschrift kriegt er doch. Das kann uns der Propst nicht verbieten.“

„Soll er haben,“ bekräftigte Gölter.

Am diesem Tage stellte Fritz Wahrlich den Thorwaldsenischen Christus in sein Schaufenster, und außerdem sah man da auf Holz gebrannt den Spruch: „Richtet nicht, auf daß ihr nicht gerichtet werdet.“

Auf solche Weise gab der Buchhändler dem Seelenhirten kund, daß er nicht ganz mit seiner Strenge einverstanden war, obgleich er wahrhaftig die böse Geschichte, die sich mit dem Affessor ereignet hatte, nicht gutheißen oder auch nur verteidigen wollte. Die Schwande hätte Lindemüller sich und Altenhagen nimmer antun dürfen!

Die Schwande, — das war es.

Ein Druck lag auf der Stadt. Ein Trost war es ja noch, daß man den Affessor nicht zu den eingebornen Bürgern zählte! Aber einerlei, er hatte sich so fest mit allem Altenhagenschen verbunden, — er war kaum noch von einem hier Gebürtigen zu unterscheiden gewesen. Und jetzt das!

Das Wochenblatt schrieb natürlich von dem Trauerspiel, die Blätter im Lande jedoch waren nicht so feinsüßlich: sie brachten viel zuviel über die Sache. Nun konnte sich denn kein Altenhagener mehr drauhen sehen lassen, so schämten sie sich. Ihre Behäbigkeit hatte einen Stoß erlitten. Mancher sah das Leben nicht mehr von der gemüthlichen Seite an, sondern erkannte mit Angst, was für Abgründe in einer Menschenseele klatzen können, ohne daß der Nächste es nur ahnt.

Obgleich sie indessen dem Affessor wegen seiner Tat

zürnten, so vernichteten sie ihn doch überall... Merkwürdig leer kam es ihnen vor. Im Symbolistenzimmer sparte der Wirt sein Gas, denn da saß niemand die Nächte hindurch. Zum Frühstück trugen sie sich die Tische verjammeln sich die Tamyrinen aus Nichtgefühl, aber es war kein Schwung in der Unterhaltung. Niemand setzte sich auf Lindemüllers Stuhl, — einer oder der andre wandte jedoch noch manchmal den Kopf unwillkürlich nach diesem Plaz hin, wo der Affessor seine Geschichten erzählt hatte. Die Tamyrinisten waren lau. Das Hoch auf die Damen klang matt. Die Polonäse mißglückte, der Kottillon hatte keinen Glanz. Kurzum: Affessor Lindemüller war nicht da.

Zur Kegelpartie in Röddeltät zogen die Herren auch nicht mehr hinaus. Mutter Reven hatte nach dem Schrecklichen das Schühhäuschen niederreißen lassen. Kein Brett davon wollte sie länger sehen, und als sie aus Bauen kam, mußte der Zimmermann sie zu überreden, daß sie auch die alte Kegelpartie und Hinnerks Wade dem Erdobden gleichmachen und statt dessen etwas ganz Neues und Feines herichten ließ. Ein Schühhaus mit bunten Fenstern und ausgelegten Holzschürkeln am Giebel entstand und davor eine Bahn, so glatt und fest, daß ihr Regen und Winde nichts anhaben konnten. Die Bude, wo Ginnerl fortan keines Antes walten sollte, war für seinen Geistesstand ein Schloß, und es dauerte lange, bis er sich daran gewöhnt hatte, in dem prunkhaft blau angestrichenen Bau zu sitzen. Den Kugeln und Kegeln aus Karls des Großen Zeit wurde auch der Abschied gegeben. Ginnerl selbst mußte die Lebensmüden und immer noch pflichtgetreuen zu Koffeeholz zerpfücken. Aber mit dem neuen Ziele, das wirklich runden Augen die unersetzten Leiber darbot, kam Ginnerl nicht in ein Gemüthsverhältnis. Bei den alten Kegeln hatte er jedes Gebreden gekannt, hatte gewußt, in welchem schiefen Winkel er jeglichen hinstellen mußte, damit er sein Gleichgewicht bekam, — hier, diese schieren und geraden Dinger fanden von selbst, wie immer man sie aufsteckte. Das waren die Gebunden, die nicht des Arztes bedürften, und Ginnerl schenkte ihnen darum keine persönliche Liebe.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Parteibewegung.

Erklärung.

Zu der vom Genossen Liebknecht im Reichstag eingebrachten kleinen Anfrage stellt die Fraktion fest:

1. Am 8. Mai 1912 hat die Fraktion folgenden Beschluss gefasst: „Bezüglich der „kleinen Anfragen“ wird beschlossen, daß die Genossen, welche solche stellen wollen, diese vorher zur Kenntnis des Fraktionsvorstandes bringen sollen, wenn nicht Gelegenheit und Zeit gegeben ist, sie in der Fraktionssitzung zur Kenntnis zu bringen.“

2. Entgegen diesem Beschlusse hat Liebknecht von seiner Absicht der Einbringung dieser „Anfrage“ dem Fraktionsvorstand keine Kenntnis gegeben, sondern unterm 31. Juli ihm mitgeteilt, daß er diese Anfrage beim Reichstagsbureau eingereicht habe. Liebknecht hat ferner jeden Versuch, diese Angelegenheit bis zur Fraktionssitzung zurückzustellen, vereitelt, obgleich ihm bekannt war, daß die Fraktion sich mit derselben Angelegenheit befassen werde, und obgleich in der materiellen Behandlung der Anfrage dadurch weder eine Verringerung noch eine Verzögerung eingetreten wäre.

Provinz und Umgegend.

Opfer der Landstraße.

Die Verordnung des Generalkommandos vom 6. Juli, die Landstreicher und Personen ohne festen Wohnsitz Gefängnis bis zu einem Jahre androht, führte einige „Müden“ vor die Strafkammer in Halle. Durch diese Verordnung scheinen die Landstraßen gründlich aufgeräumt zu werden und in den Verhandlungen, die sich meist gegen recht bejahrte Brüder Straubinger richten, erhält man interessante Einblicke in das Leben dieser ewigen Wanderer.

Der Händler Karl Rothe ist am 12. Juli in Landsberg festgenommen worden. Der Bedauernswerte liegt schon ein Jahrzehnt auf der Landstraße. Er hat stets in den Wanderarbeitsstätten geschäftigt, konnte aber seines hohen Alters wegen nirgends dauernde Beschäftigung erhalten. Er hat die damals erst fünf Tage alte Verfügung nicht gekannt. Der Staatsanwalt beantragt auf Grund des Belagerungsgegesetzes 6 Wochen Gefängnis.

Das Gericht erkennt auf Grund des ordentlichen Rechtes, weil der Angeklagte trotz seines hohen Alters fast noch unvorbestraft sei, auf 3 Wochen Haft, wovon 2 Wochen Unterbringungshaft angerechnet werden.

Ein ganz der Arbeit entfremdeter Mensch scheint der ehemalige 50 jährige Bäcker Hennig zu sein, der, kaum aus der Haft oder dem Arbeitshaus entlassen, schon wieder bettelt und dann dahin juristisch, woher er eben kam. Er will angeblich in der letzten Zeit gehandelt haben. Trotz seines hohen Alters ist er noch Besitzer der ersten Invalidentarte, auf der sich nur wenige Marken befinden. Er wurde, da er gleichfalls die neuen Bestimmungen nicht kannte, auf Grund des Strafgesetzbuchs zu 6 Wochen Haft und wegen Arbeitscheu zu Arbeitshaus verurteilt.

Ein bewegtes Leben entrollte die Verhandlung gegen den fast 60 jährigen Schneidermeister Fischer aus Döberitz, der aus seiner Heimat vor langen Jahren ausgewandert war. Seit diesen Jahren durchzieht er die deutschen Gauen und hat sich sogar einmal 3 Jahre als selbständiger Meister in einer deutschen Stadt niedergelassen. 1907 wurde er aus Hamburg ausgewiesen und begann von neuem seine barmherzige Wanderjahre. Bei Ausbruch des Krieges kehrte er nach Hamburg zurück, und da er sich einmal obdachlos melden mußte, stellte sich heraus, daß er ein Ausgewandener war. Abermals mußte er den Staub Hamburgs von seinen Füßen schütteln. Er versuchte noch vom österreichischen Konsulat einen Reisepaß zu erlangen, doch war das vergebens. Jetzt machte er sich auf die Reise nach Oesterreich, natürlich zu Fuß. Gewissenhaft trug er die Kilometerzahl der Strecken, die er täglich zurücklegt, ein und kam nach 14 Tagen in die holländische Gegend. Hier schaffte er 14 Tage lang auf einer Obstplantage bei Könnern. Von dort aus wanderte er weiter und wurde einige Tage auf einer andern Plantage mit Kirchenspielen beschäftigt. In der Nähe von Delitzsch ereilte ihn sein Geschick, er wurde verhaftet und nach Halle gebracht und wegen Vergehens gegen das Belagerungsgegesetz vor Gericht gestellt.

Mit Entrüstung weist er den Ausdruck Landstreicher von sich, er habe auf seiner ganzen Reise nicht gebettelt und heizt nur Handwerkergerichte und Verbandunterstützungen entgegengenommen. Er sei kein Landstreicher und habe nach Oesterreich gewollt, wozu er den kürzesten Weg über Halle habe einschlagen müssen. Wo er Arbeit gefunden, habe er sie stets angenommen. — Tatsächlich hat er eine Invalidentarte, die gut bestellt ist.

Unter diesen Umständen beantragte der Staatsanwalt Freispruch und das Gericht schloß sich diesem Antrag an, so daß der alte Mann jetzt seine Reise nach Oesterreich fortsetzen kann.

Wahlkreis Oschersleben-Halberstadt-Bernierode.

Halberstadt, 20. August. (Städtischer Nahrungsmittel-Verkauf.) Am 23., 24., 26. und 27. August wird nachmittags von 2 bis 6 Uhr im Halberstädter Eisenwerk, Kießlinger Straße, Rippensped aus den städtischen Vorräten zum Preise von 70 Pfennig für 1/2 Pfund verkauft. Die Markenausgabe für Einwohner mit einem Einkommen bis 3000 Mark erfolgt in den beiden Polizeivierteln, Marken, die bis zum 27. August zum Kauf mit einem Rippensped nicht verwendet worden sind, verlieren ihre Gültigkeit. Salzheringe werden täglich an der gleichen Stelle nachmittags ohne Marken, solange der Vorrat reicht, zum Preise von 11 Pf. pro Stück verkauft. Papier zum Einwickeln ist mitzubringen.

(Arbeiterjugend.) Sonntag Partie nach dem Hüch und den Meislerreppen. Treffpunkt morgens 7 Uhr am Torsteich.

(Besaffter Dieb.) Einem Viehhändler sind vor einiger Zeit aus dem Geldschrank 750 Mark entwendet worden. Jetzt ist es der Polizei gelungen, den Dieb zu entdecken, und zwar hat das 18jährige Dienstmädchen des Viehhändlers den Diebstahl begangen. 150 Mark sind von dem Gelde im Keller versteckt aufgefunden. Ueber die fehlenden 600 Mark hat das Mädchen keine Auskunft gegeben, so daß es in Haft genommen wurde.

Wahlkreis Serichow 1 und 2.

Burg, 20. August. (Die Obstverpackungen.) Die bisher stattgefunden haben, lassen immer mehr erkennen, daß auf billige Obstpreise nicht zu rechnen ist. Im Gaißhof vom schwarzen Adler wurde am Mittwoch der Behang der Pflaumenbäume der Strecke Burg-Niegrupp, Burg-Graben und die der Feldgemeinde Ribbelsleben verpackt. Die erste Strecke erbrachte in diesem Jahre 570 Mark gegen 261 im Vorjahr, die zweite 81 Mark gegen 12 Mark, während die letzte Packung 400 Mark gegen 60 Mark im Vorjahr ergab. Frühere Obstverpackungen zeigten fast das gleiche Ergebnis. Nun ist der Behang nicht in allen Jahren gleich. Für die Strecke Burg-Niegrupp wurden jedoch auch sonst bei gutem Behang nicht mehr als 200 bis 300 Mark bezahlt. Noch nie haben die Verpackter derartige Summen erzielt. Die arbeitende Bevölkerung, die schon heute nicht mehr imstande ist, die fast unerreichlichen Preise für Butter, Schmalz und Erbsenfette zu zahlen, muß nun sehen, daß auch die ihnen immer empfohlenen Marmeladen und das Obst in frischem oder zubereitetem Zustand als Erbsenmittel die fast dreifache Höhe im Preis erreichen. Gerade diese Ernährungsstoffe sollten vor allem jetzt in Kriegeszeiten Mittel zur Bekämpfung des Lebensmittelmangels sein, das könnte man Kriegsfrüchte nennen.

(Beschlagnahme von Kupferen Gebrauchsgegenständen.) In der Stadt läuft häufig das Gerücht um, alle Gebrauchsgegenstände von Kupfer, insbesondere kupferne Waschtöpfe u. m., müßten angemeldet werden und würden enteignet. Hierzu sei bemerkt, daß eine solche Verfügung bis jetzt noch nicht veröffentlicht ist, auch nach der Veröffentlichung und der zu erfolgenden Anmeldung wird noch nicht zur Wegnahme der Kupferstücke geschritten werden. Diese vorzunehmende Bestandsaufnahme soll lediglich eine Uebersicht über die im Inland vorhandenen Kupfermengen ergeben.

Wahlkreis Halbe-Oschersleben.

Oschersleben, 20. August. (Durch Rindermord an den Tag gekommen ist ein eigenartiger Diebstahl. Zwei Mädchen, deren Mutter auf dem Felde arbeitete, hatten sich Salat angemacht. Da ihnen der Jücker fehlte, kamen sie auf den Gedanken, sich solchen bei der Nachbarin zu holen. Sie veranlaßten den kleinen Sohn der abwesenden Frau, daß er ihnen das Fenster öffnete, stiegen durch dasselbe ein und nahmen sich Jücker. Weiterhin entdeckten sie aber noch aus einem Schrank eine Mart, die sie vernahmten. Am Abend erzählte selbstredend das Kind die Geschichte von dem sonderbaren Besuch der Mutter, die Straftraftraf stellte. Da schwerer Diebstahl vorlag, erhielt die 14jährige Martha 3 Tage Gefängnis; das andere Mädchen ist noch strafmündig.

(Städtischer Kartoffelverkauf.) Der Preis für 10 Pfund Kartoffeln ist auf 50 Pf. festgesetzt. Der Verkauf in der Lindenstraße 19 (Eingang Leopoldstraße) findet wochentags von 8 bis 10 Uhr, auf dem Wochenmarkt von 7 bis 11 Uhr statt. Wegen des herrschenden Andrangs an den Verkaufsstellen muß die Abgabe gegen Marken (im Arbeitsnachweis zu lösen) beibehalten werden.

Staßfurt, 20. August. (Der städtische Verkauf) von Frühkartoffeln, die jetzt zum Preise von 3.50 Mark für den Zentner abgegeben werden, wird am Sonnabend geschlossen, weil angenommen wird, daß der Bedarf vorläufig gedeckt ist.

(Metallarbeiterverband.) Auf die am Sonnabend den 21. August stattfindende Mitgliederversammlung wird besonders hingewiesen. (Siehe Inserat.)

Wahlkreis Stendal-Osterburg.

Stendal, 20. August. (Strafbarer Ausflug.) Weit er die Ortsgrenze des Polizeibezirks ohne Erlaubnis überschritten hatte, wurde von der hiesigen Strafkammer der russische landwirtschaftliche Arbeiter Bogatow aus Zerichow zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

Tangermünde, 20. August. (In der letzten Stadtsversammlung (Sitzung) wurde Kenntnis genommen von dem Schreiben des Kreisaußschusses betreffend die Regelung des Mehlverbrauchs. Danach hat sich der Kreisaußschuß bereit erklärt, der Stadtgemeinde die Regelung des Mehlverbrauchs zu übertragen. Auf eine Anfrage des Stadtv. Rosenbruch, ob seitens des Magistrats die Bestimmung beachtet sei, daß die hiesigen Bäcker auch nach auswärts liefern dürfen, bemerkt der Erste Bürgermeister, daß die Hoffnung auf das Zustandekommen einer Vereinbarung besteht, wonach die hiesigen Bäcker an alle Ortschaften des Landkreises Stendal ihre Waren liefern dürfen. Stadtv. Sanitätsrat Dr. Vergholter spricht den Wunsch aus, daß der Magistrat zu den hier bestehenden Lebensmittelpreisen Stellung nehmen möge, wie es bereits in vielen andern Städten der Fall sei. Die Verwaltung einigt sich, diese Aufgaben der Kommission zur Regelung des Mehlverbrauchs zu übertragen. Eine Anfrage des Stadtv. Rosenbruch betraf die Einziehung der Gemeindesteuer von den Frauen der Kriegsteilnehmer. Antragsteller forderte an Stelle der jetzt erfolgten Stundung der Steuer außer Grund-, Gebäude und Betriebssteuer den Ertrag derselben bei Zahlungsmöglichkeit, bzw. die Steuerfreiheit von einem näher festzulegenden Einkommen abhängig zu machen. Bürgermeister Sauer bemerkte hierzu, daß die Kommission für das Unterstützungsverfahren sich mit dieser Frage näher beschäftigen werde. Ferner fragte Stadtv. Rosenbruch an, wie weit die Vorarbeiten zur Erweiterung des Neuhäbtertores gediehen seien. Antragsteller erbat die Magistrat, die Vorarbeiten zu betreiben um unsern heimgekehrten Kriegern bei einem ev. Arbeitsmangel Arbeitsgelegenheit zu bieten. Vom Magistrat wurde erwidert, daß der Landeskonseruator mit der Herstellung eines Entwurfs beauftragt sei, der aber bisher noch nicht eingegangen sei. Die letzte Anfrage der Stadtv. Bettin und Rosenbruch lautete: Ist das Elektrizitätswerk noch imstande, nach den in der letzten Zeit gemachten Hausanschlüssen genügend Strom zu liefern? Vom Magistrat wurde entgegnet, daß bis jetzt mehr als 300 Hausanschlüsse neu installiert seien, daß man durch große Sparmaßnahmen den Betrieb mit dem Trolley motor unbeschädigt aufrechterhalten habe. In der Verhandlung wurde der Wunsch laut, schon jetzt die Vorarbeiten zur Erweiterung des Werkes zu betreiben.

Wasserstände.

Table with columns for location (e.g., Prag, Straußfurt, Werkmüls), date (18. August, 19. August), and water level (+, -). Includes sub-sections for 'Hier, Eger und Moldau' and 'Unter und Saale'.

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 19. August. Todesfälle: Elise geb. Deich, Ehefrau des Ruiters Karl Demuth, 48 J. 11 M. 14 T. Anna, E. des Postkassenters Hermann Braune, 4 M. 13 T.
Zudenburg, 19. August. Todesfälle: Arbeiter Heinrich Heier, 49 J. 2 M. 21 T. Lehrers-Witwe Adelina Lübbe geb. Müller, 66 J. 9 M. 3 T. Handelsmann Lorenz Ahnig aus Schadenleben, 31 J. 5 M. 23 T. Gertrud Sommerlade, unverschätzt, 20 J. 5 T. Kriegsfremdlicher im Infanterie-Regiment Nr. 67 Droßelrich Matthis, 23 J. 20 T.
Neustadt, 19. August. Todesfälle: Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26 Desinfektor Karl Heise, 30 J. Erzieher im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 2 Kaufmann Paul Jahn, 31 J. Gefreiter im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 26 Handlungsgeselle Wilhelm Oberländer, 27 J. Unteroffizier im Reserve-Infanterie-Regiment Gelbigier Theodor Scholze, 29 J. Rentiere Paula Wendt, 57 J.

Large advertisement for 'Praktischer Wegweiser' (Practical Guide) featuring various local businesses and services across different districts like Aschersleben, Gr. u. Kl.-Ottersleben, Wernigerode, Stendal, and Stassfurt. Includes names like M. Gestreich, A. Hildebrand, Kaufhaus Gust. Dobrin, and others.

Für diese Inseratenzeile ist die Firma Josef Wichterich in Leipzig verantwortlich. Anfragen sind dahin zu richten.

Sonnabend Schluß des Inventur-Ausverkaufs

in allen Abteilungen

Besonders günstige Einkaufsgelegenheit zu billigsten Preisen
Ausstellung in den Schaufenstern
Verkauf nur gegen bar

Kein Umtausch

Peter Georg Palis

Kaiserstr. 97

Kaiserstr. 97

Trauerhüte
Armflöre
Schwarze Blusen
Kleiderröcke
Schwarze Krepps
Kleiderstoffe
Trauerschleier

In gediegener großer Auswahl
zu sehr billigen Preisen.

Raphael

Wittkowski

61 Breiteweg 61

Arbeitsmarkt

Lapazier-Gehilfen
Sucht Joh. Obermeyer, Große
Klosterstraße 10c.

Former

auf Blaufarb eingearbeitet, stellt
sich ein
Martin Joost,
Große Diesdorfer Straße 231.

Arbeiter-Familie

gesucht, **August Voigt,**
Reesen bei Burg.

Handschuh-Spezialgeschäft
ein
fertige **Verkäuferin**
nicht unter 20 Jahre alt, gesucht.
Offerten unter **B 1012** an die
Expedition dieser Zeitung erbeten.

Aufwartung für Vormittag
gesucht. **1013**
Vahle, Halberstädter Straße 40.

Kräftige Schmiede

und
tüchtige Schlosser
für dauernde Beschäftigung
bei hohem Lohne gesucht.
L. Haas, Magdeburg
Königsborner Str. 17a

Bei hohem Lohn werden
kräftige Arbeiter
für Zentrifugen-Betrieb zum sofortigen Antritt gesucht
E. C. Helle
Zuckerraffinerie, Halberstädter Straße 15.

Stoßer, Ausrücker, Schlosser,

Dreher, Bohrer, Fräser 1355
für Heereslieferungen sofort gesucht
Grade-Motorwerke

Zum baldigen Antritt werden gesucht:
Maschinenschlosser, Schmiedegesellen, Kranführer,
welche mit dem Betrieb von elektrischen Greifern und Drehkränen
vertraut sind.
Diffusionsbatterieführer, Verdampfapparatführer,
Zuckerkocher, welche nachweislich erst- u. Nachprodukt mit
gutem Erfolg auf Korn verkokt haben, und
Schlammpressenarbeiter.
Zuckerraffinerie Genthin A.-G.

Die in gestriger Nummer angezeigten
Holzschnitzerstellen
für die Firma Schimmelpfennig in Berlin
sind besetzt.

Aus meiner Kriegszeit

Gedichte von Karl Bröger

30 Pfennig empfiehlt 30 Pfennig
Buchhandlung Volksstimme, Gr. Münzstr. 3.

Der Not
gehorend, verkaufe ich jetzt
infolge
des Krieges
zu Schleuderpreisen
große Posten von ersten
Schneidern stammende
wenig getragene
Maß-Garderoben



Dieselben sind aus reinwollenen
Stoffen gefertigt und in eigener
Werkstatt wieder tadellos her-
gerichtet.

Abt. I: Getragene Garderobe
Herrn-Anzüge, reine Wolle . . . nur 8 10 12.00
Maß-Anzüge, sehr fein . . . nur 14 16 18.00
Maß-Anzüge, ganz wenig gebraucht . . . nur 20 24 27.00
Cutaway-Anzüge, sehr nobel . . . nur 10 15 20.00
Sommer- und Sport-Paletots . . . nur 6 8 10.00
Frack- u. Gehrock-Anzüge, hochfein . . . nur 20 25 30.00

Abt. II: Neue Garderobe
Massenverkauf von Herren-Anzügen, Paletots,
Sportpaletots u. Anzügen für Knaben u. Burschen
1169 zu enorm billigen Preisen.
Friedr. Paul
Spezial-Eltagengeschäft für moderne Herren-Kleidung
nur **Breiteweg 56**
1 Treppe! Kein Laden! Schrägüber von Barasch!
im Hause des Herrn Optikers Schmidt.

Gutschein! Dieses Inseerat der „Volksstimme“ 1.00
wird beim Einkauf von 20.00 an mit 1.00
in Zahlung genommen.

Billiges Angebot!

Seringe St. 10, 13 u. 15, Weisbrot . . . Pfund 5,
Neue Seringe St. 15 u. 18, Kartoffeln . . . Pfund 45,
Mayer Konserven, 4 Pf. 80, Petroleum . . . Liter 60,
L. Kowalski Gr. Marktstr.
Eingang Neuer Weg.

Burg 1879 Burg

Umpreßhüte

empfehle es sich schon jetzt bei uns
abzugeben, da nur für Aufträge vor
Beginn der Saison prompte Rück-
lieferung zugesichert werden kann.
Kaufhaus Georg Wittkowski

Ansichtspostkarten

empf. Buchhlg. Volksstimme.
Einen jüngeren Arbeiter
sucht
Osk. Albrecht, Gutschrift,
Bahnhofstr. 15a, 1017

Pfandversteigerung.
Am Freitag, 3. September,
nachmittags 2 Uhr, sollen
Kroatenweg Nr. 18 die Nummern
62612 bis 64638 aus den
Monaten September, Oktober,
November und Dezember 1914
durch den vereideten Auktionator
H. Biesenhal öffentlich meistbietend
versteigert werden.
Max Haacke.

Leihhaus

der Firma

Gustav Oelbner

früher Weinfahrer, jetzt
nur noch Leiterstraße 2,
Fernsprecher 3577,
beleihet Gegenstände aller
Art und in jeder Höhe.

Ausfallend billig!

Wringmaschinen
Waschmaschinen
neue u. ge-
brauchte Nähmaschinen
= **Fahrräder** =

Taschenuhren

Wanduhren, Uhrketten
aller Art, besonders große
Auswahl in massiv 14karät.
Gold, Spezialität: 35 und
75/000 Feingoldkette mit
15jähr. Garantie, gold.
Ringe (sow. sonst. Schmuck-
u. Silberfachen, Baro-
meter, Operngläser,
Brillantringe, gute alte
Geigen, Trommeln,
Mund- u. Handharmo-
nikas u. verschiedene andre
Gegenstände. 1168

Spezialhaus
für Gelegenheitskäufe von

Gustav Oelbner

Inhaber: Franz Koch,
früher Weinfahrer, jetzt
nur noch Leiterstraße 2,
Fernsprecher 3577.

NB. Auf jede neue Uhr, die
vorher von einem erfah-
renen Uhrmacher geprüft
wird, schriftliche Garantie.

Schuhwaren

für Damen, Herren, Kinder billig
Schaft- und Militärschnürstiefel
zu billigsten Tagespreisen 1221
M. Lucke Altes Brück-
tor 2.

Von der Reise

zurück 1378
Dr. med. Ortmann
Spezialarzt
für Haut- u. Blasenleiden
Breiteweg 23
Eingang Berliner Straße

Statt Karten.

Wilhelm Schauseil
zurzeit im Felde
Elli Hentrich
1009 Verlobte
Magdeburg, August 1915

Dankfagung.

Für die vielen Beweise liebe-
voller Teilnahme bei dem Hin-
scheiden meines lieben, unvergeß-
lichen Mannes sage ich hiermit
meinen herzlichsten Dank. 1342
Burg, den 17. August 1915.
Lana Meseberg geb. Reppin
und Kinder.

Trauerforten Buchhandl. Volksstimme



Verband der Fabrikarbeiter
Deutschlands
Verwaltung Magdeburg.

Auf den Schlachtfeldern fielen unsre Mit-
glieder

Gustav Fellenberg
19 Jahre alt;
Richard Moritz
35 Jahre alt;
Gustav Heiland
24 Jahre alt;
Otto Heyder
30 Jahre alt.
Wir trauern mit den Angehörigen um den
schmerzlichen Verlust und werden das Andenken
dieser allezeit tapferen Kollegen in Ehren halten.
1177 Die Verwaltung.



Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität,
Ortsgruppe Pömmelte.

Als Opfer dieses Völkerringens fiel am
1. August in Feindesland unser langjähriges
Mitglied und treuer Bundesgenosse 1381
Walter Maser.
Wir werden ihm ein ehrendes Andenken
bewahren.
Der Ortsgruppenleiter.



Sozialdemokratischer Verein des
Wahlkreises Halberstadt.

Dem Weltkrieg fielen zum Opfer unsre
Mitglieder aus Darlingerode:
Hermann Burchardt
Schriftsetzer, 35 Jahre,
Wilhelm Voigt
Steinhauer, 31 Jahre,
aus Halberstadt:
Paul Kodisch
Lichtdruckmaschinenmeister, 32 Jahre,
Otto Scheer
Arbeiter, 26 Jahre.
Mit ihren Angehörigen beklagen wir ihren
Verlust und werden ihnen ein ehrendes An-
denken bewahren. 1384

Deutsche Sonderliste für unermittelte Krieger

Berichtigt und ergänzt nach dem amtlichen Material des Königl. Preuss. Kriegsministeriums (Zentral-Nachweise-Bureau), Berlin NW. 7.

Verzeichnis

der in Kriegsgefangenschaft, im Lazarett oder auf dem Schlachtfeld verstorbenen Angehörigen des Deutschen Heeres, über die zuverlässige Personalangaben fehlen.

Alle Truppenteile, Behörden, Angehörigen usw., die über die nachstehend Aufgeführten nähere Angaben machen können, werden gebeten, diese dem Zentralnachweise-Bureau des Kgl. Preuss. Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorotheensstraße 48, zukommen zu lassen.

Deutsche Sonderliste Nr. 2.

(Fortsetzung.)

- Nahsch, Hans, Sold., Inf. Regt. Nr. 66, † Nantes 8. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Nahsch, Hans, Inf. Regt. Nr. 66, † Nantes 17. 9. 14 (gem. von Frankreich); wohl mit Nahsch identisch.
- Naval, Max, Mfz., Inf. Regt. Nr. 23, † Gemischt. Hosp. Nevers 17. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Nramer, Ernst Albin, Füs. Regt. Nr. 46, 4. Komp., † Hosp. 102 St. Jacques Besançon 14. 9. 14 (gem. v. Frankr.).
- Nramer, Fr., 35 Jahre alt, Inf. Regt. Nr. 118, † Clermont-Ferrand 29. 10. 14 (Mittel. des Aud. Lion, Frankfurt a. M., Draubachstr. 10).
- Nramff, Wilhelm, Inf. Regt. Nr. 64, † Nantes 27. 9. 14 (gem. von England).
- Nrff, Johann, Inf. Regt. Nr. 138, † Hosp. Clermont-Ferrand 13. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Nreger, Albert, Sold., Inf. Regt. Nr. 87, 10. Komp., † Milit. Hosp. Farbes 25. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Nreger, Alfred, 17 Jahre alt, Inf. Regt. Nr. 87, † Clermont-Ferrand 8. 10. 14 (Mittel. des Aud. Lion, Frankfurt, Draubachstr. 10) (gem. von Frankreich).
- Nuhmann, Josef, Inf. Regt. Nr. 97, † Hosp. 102 St. Jacques Besançon 2. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Nuisle, Simon, Sold., Inf. Regt. Nr. 20, 4. Komp., † Hosp. Vaccarat 30. 8. 14 (gem. von Frankreich).
- Norac, Otto, Ref. Inf. Regt. Nr. 149, 9. Komp., † in Frankreich Mittel. vom 3. 10. 14).
- Nehmann, Paul, Mfz., Inf. Regt. Nr. 36, † Dinan 24. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Nemann, Robert, Inf. Regt. Nr. 82, † 2. 9. 14 (gem. v. Frankr.).
- Nichtenberg, Fritz, Sold., Garde-Regt., † Hosp. Pellegrin Bordeaux 8. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Ninde, Gustav, Sold., Gren. Regt. Nr. 9, † Val de Grace Paris 15. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Nopau, Paul, Sold., Inf. Regt. Nr. 66, † Hosp. Villentin Paris 13. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Nowe, Otto, Sold., Inf. Regt. Nr. 137, 8. oder 10. Komp., † Limoges 17. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Nubach, Inf. Regt. Nr. 73, † Chateau du Loir 12. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- von Nader, Serat, Gren. Regt. Nr. 89, † Chateauroux 11. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Nai, Heinrich Philipp, Tambour, als Truppent. 7. Ref. Komp. 17" angegeben, † gem. d. Hosp. Montargis 18. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Naiser III, Gebr. d. N., Ref. Inf. Regt. Nr. 114, † Vieille Chapelle 13. 10. 14, auf d. Schlachtfeld v. engl. Soldaten gefunden.
- Narcat, Anton, Inf. Regt. Nr. 138, 10. Komp., † Feldlaz. 5 Guerbigny 1. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Nariake, Otto, Mfz., Inf. Regt. Nr. 73, † Hosp. Palais Belle Isle (gem. von Frankreich).
- Meizel siehe Meisel.
- Meizig, Otto, Sold., Inf. oder Ref. Inf. Regt. Nr. 36, 6. Komp., Erkennungsmarke Nr. 36, † Hosp. Dinan 21. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Mertes, Jacob, Ref. Inf. Regt. Nr. 80, Noanne (gem. von Frankreich).
- Meszner siehe Mezner.
- Meh, Otto, Sold., Inf. Regt. Nr. 138, 7. Komp., † Hosp. Duchiaud St. Vreuc 5. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Mezner oder Meszner, Christoph, Ref. Inf. Regt. Nr. 56 oder Ref. Vall. Nr. 56, 2. Komp., † Hosp. 102 Besançon 10. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Mebber, Jacob, Sold., Inf. Regt. Nr. 28, 2. Komp., † Hosp. 6 Trohes 6. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Mehr, Peter, Musk., Inf. Regt. Nr. 88, † Ref. Laz. 4 Limoges 17. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Motins, Sold., Inf. Regt. Nr. 88, † Hosp. Bar le Duc (gem. von Frankreich).
- Müller, Carl Adolf, Sold., Inf. Regt. Nr. 22, 10. Komp., † Hosp. Lyon 21. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Müller, Daniel, Inf. Regt. Nr. 28, † Hosp. militaire 39 Orléans 19. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Müller, Emil, 3. Garde-Regt. z. F., † Bordeaux 2. 10. 14 (Mittel. des Not. Kreuzes).
- Müller, Ernst, Sold., Vdo. Inf. Regt. Nr. 16, Erf. Batt., 3. Komp., Erkennungsmarke Nr. 14, † Milit. Hosp. Sedillot Nancy 28. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Muskefer, Henri (Heinrich), Inf. Regt. Nr. 15, 9. Komp., † Jougery sur Vesle 22. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Naka, Wilhelm, Sold., Inf. Regt. Nr. 74, 9. Komp., † Laz. Effarts-les-Seignes (gem. von Frankreich).
- Nen, Johann, Ref. Inf. Regt. Nr. 116, † Wache 8. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Nemer, Carl, Sold., Inf. Regt. Nr. 160, † Hosp. Lobèze 7. 10. 14 (gem. von Frankreich).

- Neulh, Hein., Vob. J. N., † Abbeville, beerd. daselbst (Mittel. des Hauptmanns Jauger vom 145. N. D. 1, Kriegsgefangen im Festungs-Präsidentenposten Torgau) (gem. von Frankreich).
- Nief, Albert oder Albert, Inf. Regt. Nr. 157, † Minst 21. 9. 14 (Mittel. des Not. Kreuzes Wien) (gem. von Frankreich).
- Niller, Sold., Inf. Regt. Nr. 85, 7. Komp., † Rosny sous Bois 12. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Nlaud, Gaumaud, Sold., Gren. Regt. Nr. 2, † Hosp. Trohes 17. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Noenze, Ulrich, Sold., Inf. Regt. Nr. 31, † Hosp. 6 Trohes 18. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Nratter, Ndo, aus Berlin, Inf. Regt. Nr. 58, † Samara a. Wolga, beerd. Militärkirchhof (gem. von Russland).
- Nrese, Josef, Sold., Ref. Regt. Nr. 87, 4. Komp., † Hosp. Bar le Duc 1. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Nretschneider, Fritz, Sold., Inf. Regt. Nr. 27, 6. Komp., † Dieppe 14. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Prote, Sold., Inf. Regt. Nr. 72, † Hosp. Nancy 29. 8. 14 (gem. von Frankreich).
- Quaff, Ref. Inf. Regt. Nr. 65, 10. Komp., Erkennungsmarke Nr. 55, † Hosp. St. Dizier 15. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Raezing, Paul, 25 Jahre alt, Inf. Regt. Nr. 154, † Clermont-Ferrand 13. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Rasmus, aus Somboritz, vielleicht Somboritz, Schlesw. Holst., † und beerd. Vouchy le Nejos (Mittel. des Not. Kreuzes Genf, 7/10694) (gem. von Frankreich).
- Reif, Louis, Sold., I. Korps, 1. Div., 7. Komp., † Hosp. Villers-Bretonneux 30. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Reue, Rudolph, Inf. Regt. Nr. 55, † Hosp. Sedillot Nancy 11. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Rewit, Joseph, † 2. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Richter oder Richter, Otto, Inf. Regt. Nr. 161, 4. Komp., Erkennungsmarke Nr. 177, † Hosp. Pellegrin Bordeaux in der Zeit zwischen 30. 9. und 2. 10. 14 (Mittel. des Not. Kreuzes) (gem. von Frankreich).
- Richter siehe Richter.
- Richtel, Max, Erkennungsmarke Nr. 101, † Farbes 5. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Rittermeir oder Rittermeier, Sebastian, Sold., Inf. Regt. Nr. 71, 2. Komp., Erkennungsmarke Nr. 180, † Gerardmer 20. oder 29. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Rittermeier siehe Rittermeier.
- Ronge, Erkennungsmarke Nr. 12/40, † Wéthune 28. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Runger, Walter, Inf. Regt. Nr. 34, † Paris 19. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Rustein, Inf. Regt. Nr. 17, 1. Bat., † Vieille Chapelle 13. 10. 14 auf d. Schlachtfeld v. engl. Soldaten gefunden (gem. v. Fr.).
- Salathe, Gottfried, Sold., Inf. Regt. Nr. 99, 2. Komp., Erkennungsmarke Nr. 220, † Aurillac (gem. von Frankreich).
- Sander, aus Rogilms, Sold., Inf. Regt. Nr. 49, 1. Komp., † Hosp. Vernon 14. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Saner, Carl, Sold., Inf. Regt. Nr. 161, † St. Laz. Naon 26. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Schafer, Heinrich, Inf. Regt. Nr. 76, † Rosny sous Bois 11. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Scheffe, Karl, Sold., Gren. Regt. Nr. 9, † Val de Grace Paris 29. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Schl, Sold., Vdo. B. 2, 2. Komp., Erkennungsmarke Nr. 98, † Limoges 20. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Schlehaas, Friedrich, Sold., Inf. Regt. Nr. 24, 9. Komp., † Vernon 16. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Schilbach, Friedr., Inf. Ref. Inf. Regt. Nr. 7, 8. Komp., † Belle Isle 12. 10. 14 (Mittel. d. N. B. 414 12. 14 Dr. Berliner, Berlin-Schöneberg).
- Schleimig, Fern., † Kaserne Jourdan Limoges 17. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Schleth, Sold., Inf. Regt. Nr. 77, 12. Komp., † St. Dizier 17. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Schletthal, Maeterling, Sold., V. J. N., 3. Komp., Erkennungsmarke Nr. 230, † Gemischtes Hosp. Mois 2. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Schlich, 30 Jahre alt, Ref. Inf. Regt., Nr. 204, † Clermont-Ferrand 6. 10. 14 (Mittel. des Aud. Lion, Frankfurt a. M., Draubachstr. 10).
- Schlotmann, Friedrich, Sold., Inf. Regt. Nr. 97, † Militär-Hosp. Clermont-Ferrand 5. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Schlump, Wiebrodt, Warte d. Thérèse Jansen, †, beerd. Vouchy le Nejos (Mittel. des Not. Kreuzes Genf, 7/10694) (gem. von Frankreich).
- Schmidt, Albin Franz, Inf. Regt. Nr. 153, † Hosp. Sedillot Nancy 4. oder 29. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Schmidt, Ernst, Füs. Regt. Nr. 40, † Hosp. 102 St. Jacques Besançon 2. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Schmidt, Friedrich, Gren. Regt. Nr. 89, 6. Komp., † Périgney 2. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Schmidt, Heinrich, Sold., Inf. Regt. 17, † Hosp. Romerth, Châtel 5. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Schneider, Martin, Sold., Inf. Regt. Nr. 138, † Kaserne Guébriand St. Vreuc 7. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Schotter, W., Wehrm., Inf. Regt. Nr. 99, † Feldlaz. d. 43. Inf. Div. Saales 19. 8. 14 (gem. von Frankreich).
- Schröder, Carl, Erkennungsmarke Nr. 140, † Milit. Hosp. 37 Dieppe 21. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Schroll, Jacob, Sold., † Gemischtes Hosp. Besançon 4. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Schulze, Jäg., Stab d. Pflz. d. 4. Div. und d. X. N. R., 5. Komp., † Vieille Chapelle 12. 10. 14, auf dem Schlachtfeld von englischen Soldaten gefunden.
- Schwann, Jakob, 37 Jahre alt, Inf. Regt. Nr. 97, † Clermont-Ferrand 19. 9. 14 (Mittel. de Aud. Lion, Frankfurt a. M., Draubachstr. 10).
- Schl, aus Gollstein, Inf. Regt. Nr. 86, 6. Komp., Erkennungsmarke Nr. 258, † Wache 12. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Sermon, Paul, aus Breslau, Pflz., Garde-Schütz. Batt., † Mons 14. 9. 14 (gem. von England).

- Spiribol, Wilhelm, Ref. Inf. Regt. Nr. 211, 9. Komp., Erkennungsmarke Nr. 115, † Doullens 2. 11. 14, auf dem Schlachtfeld von engl. Soldaten gefunden (gem. von Frankreich).
- Steier, Arthur, Inf. Regt. Nr. 173, Erf. Batt., 4. Komp., Erkennungsmarke Nr. 23, † Nemérville 24. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Steinzel, Franz, Sold., Inf. Regt. Nr. 118, † Bar le Duc 22. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Stenger, Jäg., Garde-Regt.-Jäg. Batt., 1. Erf. Komp., † Vieille Chapelle 12. 10. 14, auf dem Schlachtfeld von englischen Soldaten gefunden (gem. von Frankreich).
- Stormer, Mfz., Inf. Regt. Nr. 150, 11. Komp., † Montmirail 14. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Stroner, Ferdinand, Musk., Ref. Inf. Regt., 8. Komp., † Festungs-Laz. XIII b Straßburg i. E. 7. 9. 14.
- Tampach, Carl Friedrich, Sold., Inf. Regt. Nr. 27, † Bar le Duc 16. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Trojciński, Michael, Sold., Ref. Inf. Regt. Nr. 34, † Paris 24. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Tjier, Kurt, Inf. Regt. Nr. 76, 1. Komp., † Belle Isle 5. 11. 14 (gem. von Frankreich).
- Tonner, Johann, 28 Jahre alt, Inf. Regt. Nr. 30, † Clermont-Ferrand 29. 10. 14 (Mittel. des Aud. Lion, Frankfurt a. M., Draubachstr. 10).
- Trotier, Martin, Sold., Füs. Regt. Nr. 89, † Ref. Laz. 32 Angoulême 23. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Ulrich, Erich, Sold., Gren. Regt. Nr. 9, † Ref. Hosp. 5 Evreux 19. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Ulrichs, Felsch, Jäg. Batt. Nr. 3, Erf. Madsf. Komp., Erkennungsmarke Nr. 10, † Beaulieu 7. 10. 14, auf dem Schlachtfeld von englischen Soldaten gefunden (gem. von England).
- Urban, Francisz., Mfz., Inf. Regt. Nr. 27, † Wacnaul 24. 9. 14 (gem. von Russland).
- Veller, Bruno, Sold., Inf. Regt. Nr. 130, † Tours 17. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Vicien, Johann, † Krankenhaus der Gesellsch. des Luxemb. Not. Kreuzes St. Elisabeth Arsenal Avenue Luxemburg 30. 9. 14.
- Vockgen, Ref. Inf. Regt. Nr. 33, † Hosp. 25 Sers 24. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Walgenberger, Ludwig, Sold., Landw. Inf. Regt. Nr. 16, † Hosp. Lyon 23. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Warmbreg, J., Sold., 4. Abw., † auf dem Schlachtfeld 19. 9. 14 (gem. von England).
- Wehmann, Adolf, Gebr., Inf. Regt. Nr. 77, Ref. Erf. Komp. 2, † in England 11. 10. 14 (gem. von England).
- Wehrle, Georg, Sold., XIV. Ref. Korps, † Hosp. Vernon 15. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Wille, Christian, Lamb. d. Ref., Ref. Laz. Düsseldorf, † 4. 8. 14 beim Eisenbahntransport.
- Winderhold, Inf. Regt. Nr. 17, 10. Komp., Erkennungsmarke Nr. 722, † Steinbach, Thann i. E. (gem. von Frankreich).
- Wischer, Martin, † Nancy 13. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Zander, Georg, 23 Jahre alt, Inf. Regt. Nr. 173, † Clermont-Ferrand 31. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Zelenki, Otto, Sold., Inf. Regt. Nr. 140, † Dieppe 20. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Zimmer, Sold., Inf. Regt. Nr. 173, Erkennungsmarke Nr. 165, † Hosp. Rubécourt 18. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Zimmermann, Armin Walter, Inf. Regt. Nr. 13, Erkennungsmarke Nr. 246, † Aubrais 13. 8. 14 (gem. von Frankreich).
- Zuller, Sold., Leib-Gren. Regt. Nr. 109, Erkennungsmarke Nr. 197, † Raon l'Étape 15. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Zwick, Hugo, Sold., XIV. Ref. Korps, Erkennungsmarke Nr. 306, † Hosp. 25 Vernon 15. 10. oder 11. 14 (gem. v. Frankreich).

Deutsche Sonderliste Nr. 3.

- Adamek, Inf. Regt. Nr. 27, Maschgem. Abt., † Chateau-Tierch 21. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Altenhoyne, Heinrich, Sold., Inf. Regt. Nr. 71, † Seganne-en-Brie, Marne, 11. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Badmayer, Mathäus, Sold., Inf. Regt. Nr. 68, 6. Komp., † Hosp. 24 Montluçon 4. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Barmen, Hermann, Sold., Ref. Inf. Regt. Nr. 69, 1. Komp., † Furlus, Marne, 1. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Barth, Nicolaus, Musk., Inf. Regt. Nr. 171, 8. Komp., † Münster 4. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Bars, Carl, Sold., Inf. Regt. Nr. 17, 9. Komp., Erkennungsmarke Nr. 86, † Courtemont, Marne, 2. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Bauer, Otto, Sold., Füs. Regt. Nr. 36, III. Bat. oder 3. Komp., Erkennungsmarke Nr. 241, † Hosp. Vernon 23. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Beden, Johann, als Truppent. „Batt. 25 Vall. 9“ angegeben, † 25. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Bergmann, Louis, Sold., Inf. Regt. Nr. 14, † Dieppe 14. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Bertram, Sold., Inf. Regt. Nr. 90, 8. Komp., † Seganne 28. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Beuze, Ulrich, Sold., Inf. Regt. Nr. 31, † Trohes 5. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Bepler, J. W. L., Inf. Regt. Nr. 57, 12. Komp., † Montbauphin, Seine et Marne, 17. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Bisch, Ref., Inf. Regt. Nr. 92, 5. Komp., Erkennungsmarke Nr. 161, † Lachy, Marne, 11. 9. 14 (gem. von Frankreich).
- Bruest siehe Bruest.
- Blade, Wilhelm, Sold., Inf. Regt. Nr. 15, † Hosp. Val de Grace Paris 7. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Bucher, Arno, Sold., † Hosp. maritime Rochefort 1. 10. 14 (gem. von Frankreich).
- Boivin, Hellmuth (s. auch Voitin), Offz. Msp. Inf. Regt. Nr. 93, 4. Komp., Erkennungsmarke Nr. 68, † Hosp. Duchiaud St. Vreuc 4. 10. 14 (gem. von Frankreich).

Wosart, Carl, Nög. Vall. Nr. 5, f. Trümmer, Meuse, 17. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wosch, Heinrich, Sold., Inf. Regt. Nr. 75, f. Hosp. Palais, Belle-Isle-en-Mer (gemeld. von Frankreich).
Wisch, Heinrich, Inf. Regt. Nr. 75, f. Belle-Isle oder Esternach 16. 9. 14 (Mittel. des N. A. des Dr. Berliner, Berlin-Schöneberg, vom Dezember 1914) (wohl mit Wosch identisch).
Wittger, Wilhelm, Inf. Regt. 72, 11. Komp., f. Gemischtes Hosp. Chartres 5. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wrau, Hermann, Sold., Inf. Regt. Nr. 24, 11. Komp., Erkennungsmarke Nr. 134, f. Hosp. Lycium Cherbourg 9. 12. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wraune, Robert, Sold., Inf. Regt. Nr. 40, f. Hosp. Montdivier 26. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wrede, Ref. Inf. Regt. Nr. 215, 3. Komp., f. (Mittel. des Mitgefängenen Ed. Harnischfeger in Schwabach).
Wrenn, Bernhard, Sold., Inf. Regt. Nr. 07, f. St. Vreuc 5. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wrig, Ref. Inf. Regt. Nr. 92, Erkennungsmarke Nr. 230, f. Girouville, 13. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wrobmeyer, Sold., Inf. Regt. Nr. 83, f. Hosp. 26 Bar le Duc 25. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wruell oder Wruelt, Inf. Regt. Nr. 86, f. St. Florentin, Vergigny, 3. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wrufricr, Julius, Inf. Regt. Nr. 08, f. Florent, Marne, 1. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wugner, Max, Sold., Inf. Regt. Nr. 138, f. Hosp. Bordeaux 21. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wäpfer, Johann, Sold., f. Vitry-le-François 15. 9. 14 (gem. von Frankreich).
Wlaren, Josef, Inf. Regt. Nr. 130, f. Bar le Duc 15. 10. 14 (gem. von Frankreich).
Worhse, Sold., Inf. Regt. Nr. 92, f. Montmirail 25. 9. 14 (gem. von Frankreich).
Wunnet, Albert, Sold., Inf. Regt. Nr. 91, 7. Komp., Erkennungsmarke Nr. 63 oder 70 (mit 70 vielleicht 7. Komp. gemeint), f. Hosp. Beaugency 11. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wurr, Don oder Dorr, Fritz, Sold., Inf. Regt. Nr. 118, f. Hosp. Troyes 27. 9. oder 5. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Weder siehe West.
Wiele oder Wiele, Otto, Sold., 3. Garde-Regt. 3. F., 7. Komp., f. Montauban 9. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wietrich, Hermann, Sold., Inf. Regt. Nr. 57, f. Hosp. Agen 26. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Woll, Sold., Landw. Inf. Regt. Nr. 109, 4. Komp., f. Altkirch 21. 8. 14 (gemeld. von Frankreich).
Worr siehe Durr.
Wurr siehe Durr.
Wriburgh, Daniel, Sold., Inf. Regt. Nr. 54, 2. Komp., f. Les Epars-le-Vicomte 9. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wurkell, Johann, Sold., Inf. Regt. Nr. 65, 7. Komp., f. Hosp. Troyes 11. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wvert, Albert Oswald, Sold., Inf. Regt. Nr. 20, 6. Komp., Erkennungsmarke Nr. 55, f. Hosp. Guchand St. Vreuc 7. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wrschal siehe Wrsch.
Wuthoff, Sold., Inf. Regt. Nr. 74, f. Sezanne, Marne, 7. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wustroy, Sold., Inf. Regt. Nr. 74, 12. Komp., f. Feldlaz. des X. Korps Sezanne 8. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Waber, Anton, Sold., Inf. Regt. Nr. 22, Erkennungsmarke Nr. 68, f. Hosp. Bar-le-Duc 3. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wahne, Friedrich, Hfz., Inf. Regt. Nr. 168, f. Bau 13. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wack, Friedrich, als Truppendienst „Inf. Regt. Nr. 10, 10. Komp., V. Korps (biell. Wauer.)“ angegeben, f. Hosp. Nancy 2. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Waldmann, Johann, Sergl., Nög. Vall. Nr. 1, f. Lobbe 14. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Waller, Sold., Inf. Regt. Nr. 77, f. Sezanne-en-Vrie, Marne, 15. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Walshbad, Karl, als Truppendienst „Nachgem. Abt. Nr. 7 Inf. Regt. Nr. 158“ angegeben, f. St. Vreuc 9. 10. 14 (gem. v. Frankr.).
Wande, Sold., Inf. Regt. Nr. 98, 2. Komp., f. Ref. Hosp. 6 Limoges 20. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandier, Louis Leo, Sold., Reserveklasse 1896, Inf. Regt. Nr. 52, f. Hosp. Joinville 6. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Hermann, Sold., Inf. Regt. Nr. 87, gefallen in Frankr. 13. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandhübler, Joseph, Inf. Regt. Nr. 69, 12. Komp., f. Vitry-le-François 15. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Sold., Inf. Regt. Nr. 28, 8. Komp., Erkennungsmarke Nr. 116, f. Hurlus (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Johann, als Truppendienst „1. Artl. 2. Komp.“ angegeben, f. Hosp. Gérardmer 2. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Georg, Sold., als Truppendienst „Art. Regt. Nr. 4, 8. Vatr.“ angegeben, f. Hosp. Troyes 5. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Joseph, Inf. Regt. Nr. 87, 4. Komp., Erkennungsmarke Nr. 67, f. im Hilfslazarett 28. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandinger, Thomas, Gren. Regt. Nr. 110, f. Kojeres-en-Santerre (gemeld. von Frankreich).
Wandmann, Moiz, Sold., Inf. Regt. Nr. 15, 2. Komp., f. St. Vreuc 23. oder 24. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Johann, als Truppendienst „Garde-Regt. Nr. 1, 1. Komp.“ angegeben, f. Hosp. Feldlaz. 25. Wiesla Wola 29. 12. 14, beerdigt Friedhof Hladon am 31. 12. 14.
Wandmuth, Friedr. Peter, Sold., Nög. Vall. Nr. 60, 4. Komp., f. Feldlaz. 9. St. Moncheau 30. 9. oder 25. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandrecht, aus Bonn, Inf. Regt. Nr. 21 f. Gemischt Hosp. Bejancon 18. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wand, Gustav, Hfz., Inf. Regt. Nr. 13, f. Milit. Hosp. 65 Châtelguyon (gemeld. von Frankreich).
Wand, Fritz, Sold., Inf. Regt. Nr. 80, f. Laboiffière 2. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wand, Inf. Regt. Nr. 164, 11. Komp., f. Feldlaz. 3 der 51. Inf. Div. Landw. 11. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wand, Heinrich, Sold., Inf. Regt. Nr. 71 f. Gemischt Hosp. Caen 17. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wand, Inf. Regt. Nr. 97, 4. Komp., f. Feldlaz. 15 Gruppe IV Montdivier 5. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl siehe Wandl.
Wand (vielleicht ist Wand der Vorname), Sold., Inf. Regt. Nr. 75, f. Rosny-sous-Bois 10. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wand, Johann, Sold., Landw. Inf. Regt. Nr. 98, f. Feldlaz. 6 Montmirail 22. 8. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wand, August, Sold., Inf. Regt. Nr. 28, 9. Komp., f. Toulouse 30. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wand, Franz, Hfz., als Truppendienst „Art. Regt. Nr. 2“ angegeben, f. Paris, Fortin: Friedr. Wankin 13. 9. 14 (gemeld. v. Frankr.).
Wand, Ref. Inf. Regt. Nr. 77, Erkennungsmarke Nr. 71, f. Evolutionshosp. 3 am 19. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).

Wandl, Johann, Sold., Inf. Regt. Nr. 62, 6. Komp., f. Vitry-le-François 15. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Sold., Inf. Regt. Nr. 92, 10. Komp., f. Sezanne 1. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Michel Wilhelm, Hfz., Inf. Regt. Nr. 71, f. Nantes 2. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl siehe Wandl.
Wandl, Inf. Regt. Nr. 98, 1. Komp., Erkennungsmarke Nr. 89, f. Pafenne Guébriant St. Vreuc 26. 10. 14 (gem. v. Frankreich).
Wandl, Max, Sold., Inf. Regt. Nr. 25, 6. Komp., Erkennungsmarke Nr. 259, f. Ref. Hosp. 34 Toulouse 21. 9. 14 (gem. v. Frankreich).
Wandl, Max, Sold., Ref. Inf. Regt. Nr. 30, f. Hosp. 28 Bourges 21. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Paul, Gren. Regt. Nr. 4, 1. Komp., Erkennungsmarke Nr. 140, f. Milit. Hosp. Bordeaux 24. 9. 14 (gemeld. v. Frankreich).
Wandl, Louis, Sold., Ref. Inf. Regt. Nr. 90, f. Feldlaz. 2 der 48. Inf. Div. 22. 8. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Max, Sold., Inf. Regt. Nr. 69, 11. Komp., Erkennungsmarke Nr. 26, f. Vitry-le-François 15. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Karl, Sold., Inf. Regt. Nr. 31, f. Feldlaz. 5 Bouchy-le-Nez 9. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Karl, Sergl., Königin Augusta Garde-Gren.-Regt. Nr. 4, f. Hosp. 32 Sens (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Otto, Sold., Inf. Regt. Nr. 76, f. Hosp. Palais, Belle-Isle-en-Mer (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Sold., 4. Garde-Regt. 3. F., Erkennungsmarke Nr. 116, f. Gemischt Hosp. St. Vreuc 20. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Franz, Sold., Inf. Regt. Nr. 158, f. Ref. Hosp. 32 Le Mans (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Johann, Inf. Regt. Nr. 26, Erkennungsmarke Nr. 27, f. Ref. Hosp. 32 Le Mans 19. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Hermann, 2. Garde-Regt. 3. F., 1. Komp., Erkennungsmarke Nr. 17, f. Feldlaz. Conantre, Marne, 10. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Hubert, Sold., Inf. Regt. Nr. 69, 6. Komp., f. Vitry-le-François 15. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Erbsal (nicht festzustellen, was Vorname und was Zuname ist), Sold., Inf. Regt. Nr. 69, 11. Vall., f. Vitry-le-François 15. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Otto, Gren., Kaiser Franz Garde-Gren.-Regt. Nr. 2, 2. Komp., f. Gemischt Hosp. Tarbes 18. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Heinrich, Inf. Regt. Nr. 57, 4. Komp., f. Sezanne 21. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl oder Wandl, Friedrich, Inf. Regt. Nr. 37, f. Hosp. 26 Bar le Duc 23. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Inf. Regt. Nr. 31, f. beerd. Bouchy-le-Nez (Mittel. des Internat. Roten Kreuzes Genf).
Wandl, Wilhelm, Inf. Regt. Nr. 17, f. Hosp. Talence, Gironde, 22. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Hans, Sold., f. Bar le Duc 24. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Hans, Inf. Regt. Nr. 23, f. Hosp. 26 Bar le Duc 24. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Laurentius (nicht feststellen, was Vorname und was Zuname ist), Sold., Inf. Regt. Nr. 17, 1. Komp., Erkennungsmarke „N. R. 91“, f. Cherbourg 28. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Otto, Dieser Name stand im Innern des Urdeckels der goldenen Uhr eines Gefallenen; außerdem hatte derselbe eine größere Wundstachel. f. Anfang November 1914 in einem Gefecht bei Stargace.
Wandl, Oscar, Gefr., Nög. Vall. Nr. 36, 9. Komp., f. Bernon 11. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl siehe Wandl.
Wandl, Sold., f. Troyes 26. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Ludwig, Sold., als Truppendienst „Inf. Regt.“ angegeben, f. Amiens 20. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Inf. Regt. Nr. 31, f. beerd. Bouchy-le-Nez (Mittel. des Internat. Roten Kreuzes Genf).
Wandl, Eugen, f. Hosp. mixte Bézier 23. 8. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Christian, Jakob Nikolaus, f. Nonchery, Allaine, 1. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Deder (nicht feststellen, was Vorname und was Zuname ist), geb. 27. 5. 1889, f. auf dem Schlachtfeld Vitry-le-François 14. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Johann, Tambour, f. Evolutionshosp. Nr. 2 La Fère-Champenoise 12. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Albin, Sold., f. Hosp. maritime Rochefort 25. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl oder Wandl, Reinhardt, Sold., Inf. Regt. Nr. 140, 8. Komp., f. Tours 16. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Jakob, Sold., Inf. Regt. Nr. 118, 9. Komp., f. Limoges 12. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Reinhardt, siehe Wandl.
Wandl, Nicolas, Sold., als Truppendienst „N. R. M. — 86 B. G. — 90“ angegeben, Erkennungsmarke Nr. 90, f. 16. 9. 14 (gem. von Hosp. Troyes sowie v. Hosp. Pellegrin Bordeaux).
Wandl, Viktor, Gren., als Truppendienst „Gren. Regt. Schwiznik 4“ (vielleicht Bierschütz) angegeben, f. Ref. Spit. Nr. 1/1 am 30. 9. 14, beerd. Wagnia in Galizien.
Wandl, Peter, Sergl., Inf. Regt. Nr. 98, 12. Komp., f. Clermont-Ferrand 10. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Fritz, f. Vitry-le-François 17. 9. 14 (gem. v. Frankr.).
Wandl siehe Wandl.
Wandl (Oscar wahrscheinlich der Vorname, die drei letzten Buchstaben „ane“ wahrscheinlich eine Vertümmelung des Anonyms), Sold., als Truppendienst „2. R. M. 3. C. E. 211 115 Woten“ angegeben, f. Hosp. Orléans 13. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, als Truppendienst „66. Jägerbatt.“ angegeben, f. Voulogne-la-Graffe 9. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Heinrich, Sold., als Truppendienst „Regt. Hannover“ angegeben, f. Amboise 10. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Leo, Inf. Regt. Nr. 84, 11. Vall., f. beerd. Bouchy-le-Nez (Mittel. des Roten Kreuzes Genf).
Wandl, Gustav, Gem., Landw. Inf. Regt. Nr. 93, f. Omsl 23. 10. 14 (gemeld. von Russland).
Wandl, Otto, f. St. Vreuc 21. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Inf. Regt. Nr. 60, 2. Komp., f. Vitry-le-François (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Sold., Inf. Regt. Nr. 25, f. Hosp. Troyes (gem. v. Frankr.).
Wandl, Sold., Inf. Regt. Nr. 99, f. Feldlaz. 1 Raon-Étape 1. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Friedrich, Sold., Inf. Regt. Nr. 88, Erkennungsmarke Nr. 247, f. Vou 3. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, f. Hosp. tempor. Troyes 24. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Joseph Manuel, Sold., f. Arb. 14/21 Châlons-sur-Marne 3. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Sold., f. Hosp. 21. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).

Wandl, Johann, Sold., Nög. Vall. Nr. 10, 4. Komp., Erkennungsmarke Nr. 88, f. Hosp. Rouen 23. 10. 14 (gem. v. Frankreich).
Wandl, Franz, 28. N. A. Brig., Stab. Erkennungsmarke Nr. 1, f. Feldlaz. 12 Vaccarat 17. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Jansen, Sold., Inf. Regt. Nr. 60, f. Vitry-le-François 15. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Kurt, Sold., Erkennungsmarke Nr. 408, f. Milit. St. Vreuc 20. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Friedrich, Sold., Inf. Regt. Nr. 164, f. Hilfskrankenhaus Bau 2. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Johann, Inf. Regt. Nr. 17, 9. Komp., Erkennungsmarke Nr. 193, f. Montcourt, Meurthe-et-Moselle, 27. 8. 14 (gem. von Frankreich).
Wandl oder Wandl, Tsch. Kon., als Truppendienst „Art. Regt.“ angegeben, f. Hosp. II St. Germain-en-Laye 16. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl siehe Wandl.
Wandl, Jakob, Sold., Inf. Regt. Nr. 68, f. Ref. Laz. 1 Montmirail 12. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Friedr., Sold., Inf. Regt. Nr. 27, f. Hosp. Belle-Isle-en-Mer 12. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Stiefel oder Stiefel, Reinhold, Sold., Inf. Regt. Nr. 117, f. Hosp. Tours 25. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Sold., Inf. Regt. Nr. 69, f. Vitry-le-François 15. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Artl., als Truppendienst „Artl. Regt. Nr. 10“ angegeben, f. Vitry-le-François 17. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Horst, Ref. Nög. Vall. Nr. 18, f. Gemischt Hosp. Limoges (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Fritz, Sold., Inf. Regt. Nr. 30, f. Hosp. Bar le Duc 25. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Fritz, Inf. Regt. Nr. 30, f. Ewal. Hosp. 5 des V. M. 20. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Johann, Sold., Inf. Regt. Nr. 110, f. Ref. Laz. Orléans (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Wolf, Gren., 2. Garde-Regt. 3. F., f. Fère-Champenoise 12. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Sold., Inf. Regt. Nr. 29, f. Furlus 20. 9. 14 (gem. von Frankreich).
Wandl, Carl, Sold., Inf. Regt. Nr. 140, f. Dieppe 21. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl oder Wandl, Hans, Regt. Nr. 10, f. Ref. Hosp. Meims (gemeld. von Frankreich).
Wandl siehe Wandl.
Wandl, Inf. Regt. Nr. 31, 2. Komp., f. Belle-Isle-en-Mer 13. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Carl, Müsl., f. Montmirail (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Wilhelm, Sold., Inf. Regt. Nr. 76, f. Granville 10. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Franz, Sold., Nög. Vall. Nr. 36, 6. Komp., f. Jubij-sur-Orge 26. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Hermann, Inf. Regt. Nr. 92 oder 72, f. Caen 3. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Wilhelm, Sold., Inf. Regt. Nr. 76, 9. Komp., f. Granville 10. 10. 14 (gemeld. von Frankreich) (wohl mit Wilhelm Wandl identisch).
Wandl, Inf. Regt. Nr. 69, Erkennungsmarke Nr. 5, f. Vitry-le-François 15. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl oder Wandl, Sold., Nög. Vall. Nr. 36, f. Palais, Belle-Isle-en-Mer (gemeld. von Frankreich).
Wandl siehe Wandl.
Wandl siehe Wandl.
Wandl oder Wandl, Josef Bernhard, Inf. Regt. Nr. 55, f. Feldlaz. 8 Beaulieu 29. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Jakob, Inf. Regt. Nr. 97, f. Clermont-Ferrand 9. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Sold., Inf. Regt. Nr. 29, f. Hosp. Mion 25. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Friedrich, Nög. Vall. Nr. 1, 3. Komp., f. Lobbe 19. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Karl, Ref., Inf. Regt. Nr. 17, 1. Komp., Erkennungsmarke Nr. 230, f. Pontion 13. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Sold., als Truppendienst „Artl. Regt. Nr. 6“ angegeben, f. Feldlaz. 4 Gruppe 56 Bauquois-le-Petit, Meuse, 8. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl oder Wandl, Karl, Sold., Inf. Regt. Nr. 36, 6. Komp., f. Ref. Hosp. 32 Le Mans 14. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Sold., Ref. Inf. Regt. Nr. 82, 11. Komp., f. Feldlaz. St. Vreuc 11. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Johann, Inf. Regt. Nr. 69, 11. Komp., f. Vitry-le-François 15. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Conrad, Erkennungsmarke Nr. 123, f. Vitry-le-François 17. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Jakob, Sold., Inf. Regt. Nr. 60, 12. Komp., Erkennungsmarke Nr. 134, f. St. Jean-sur-Dourbe, Marne, 30. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Paul, Sergl. d. R., Droq. Regt. Nr. 2, Erkennungsmarke Nr. 4096, f. Milit. Hosp. Düffichen 14. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl siehe Wandl.
Wandl siehe Wandl.
Wandl, Friedrich, Sergl., Inf. Regt. Nr. 75, 11. Komp., f. Pontion 11. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Otto, Nög. Vall. Nr. 36, 12. Komp., f. Rosoy-en-Multien-Dise, 12. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Kurt, Inf. Regt. Nr. 80, f. Eternan 17. 9. 14.
Wandl oder Wandl, Hugo, Inf. Regt. Nr. 53, 1. Komp., f. Hosp. Maringer Nancy 31. 8. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl siehe Wandl.
Wandl, Ernst, Sold., Inf. Regt. Nr. 62, f. Gemischt Hosp. Tours 14. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, W., Sold., Inf. Regt. Nr. 74, f. Sezanne 9. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Ludwig, Sold., Landw. Inf. Regt. Nr. 16, f. Hosp. Lion 23. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Otto, 23 Jahre alt, Inf. Regt. Nr. 97, f. Bordeaux 6. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, August, Sold., Landw., Inf. Regt. Nr. 128, f. Hosp. Vou 10. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Heinrich, Sold., Inf. Regt. Nr. 74, 11. Vall., f. Hosp. Meims 18. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Adolf, Sold., Inf. Regt. Nr. 118, f. Hosp. 6 Troyes 21. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Franz, Sold., Inf. Regt. Nr. 28, f. Hosp. Tarbes 9. 10. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Adolph, Sold., Inf. Regt. Nr. 118, f. Hosp. Orléans 21. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).
Wandl, Heinrich, Sold., Inf. Regt. Nr. 77, f. und beerdigt Paris (Mittel. der Zeitung „Der Tag“, Ausgabe A von 2. 1. 15).
Wandl, Otto, Sold., Inf. Regt. Nr. 140, f. Dieppe 20. 9. 14 (gemeld. von Frankreich).